

Teddschwarze Aufzeichnungen

Jens - Fuentes

Bild:
Enrique Fuentes

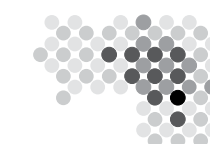
Wort:
Jens - Fuentes



Todscharze Aufzeichnungen

GÜNTER BRUS – ENRIQUE FUENTES

[hofgalerie]



STIEIEMARKHOF®
bilden. tagen. nãhtigen.

INHALTSVERZEICHNIS

TODSCHWARZE AUFZEICHNUNGEN <i>Johann Baumgartner</i>	7	TOBENDE ENGEL <i>Florian Steininger</i>	92
GOYAS TODSCHWARZE AUFZEICHNUNGEN <i>Günter Brus</i>	10	CATRINA TRIPTYCHON	103
Vorworte		GLANZVOLLE NACHTSEITEN <i>Nikolaus Schaffer</i>	110
HERMANN SCHÜTZENHÖFER	15	GOYAS AUFZEICHNUNGEN – FUENTES <i>Nikolaus Schaffer</i>	112
CHRISTOPHER DREXLER	17	REDE ZUR AUSSTELLUNG „ENRIQUE FUENTES – ETWAS UNMENSCHLICH“, KUNSTHAUS WEIZ <i>Günter Brus</i>	113
SIEGFRIED NAGL	19		
GÜNTER RIEGLER	21		
HANS OTTO RESSLER	23		
GOYA ZYKLUS	25		
VIVA LA VIDA! <i>Günter Brus über Fuentes</i>	46	BIOGRAFISCHES GÜNTER BRUS BIOGRAFIE	117
CATRINA ZYKLUS	69	GÜNTER BRUS PUBLIKATIONEN	121
TODESREIEN MIT CATRINA <i>Ana Brus</i>	72	ENRIQUE FUENTES BIOGRAFIE	125
		ENRIQUE FUENTES PUBLIKATIONEN	129
DER TOD <i>Günter Brus</i>	82	Impressum	130

Todscharze Aufzeichnungen

Günter Brus – Enrique Fuentes

Wenn der kraftvolle Nachwuchskünstler, Maler und Zeichner Enrique Fuentes und der renommierte österreichische Aktionist, Maler und Literat Günter Brus gemeinsam ihre beiden Zyklen „Goya“ und „Catrina“ in der Hofgalerie des Steiermarkhofs präsentieren, dann ist das nicht nur ein wichtiger Moment für die österreichische Kunst, sondern auch ein bedeutender Augenblick für die Kunst international. Das Gegenständliche in Fuentes Malerei oszilliert im Grenzbereich zwischen Form und Auflösung. In seinen Werken stößt man immer wieder auf Figürliches und auch der intensive Körpereinsatz im künstlerischen Schaffen schlägt eine Brücke zum letzten radikalen Performer Günter Brus.

In Mexiko wird der Tod als selbstverständlicher Bestandteil des Lebens nicht tabuisiert. Stattdessen wird der Día de los Muertos (Tag der Toten) mit einem farbenprächtigen Fest zelebriert. In der mexikanischen Tradition des Totengedenkens spielt La Catrina als die weibliche Personifizierung des Todes (la muerte) eine zentrale Rolle. Fuentes stellt in seiner kontemplativen Annäherung das breite Spektrum der unterschiedlichen Gesichter Catrinas dar.

Für Todscharze Aufzeichnungen näherte sich Fuentes zeichnerisch den großen Zyklen Disparates (Torheiten), Caprichos (Einfälle) und Desastres de la Guerra (Die Schrecken des Krieges) von Francisco de Goya an und rückt dabei die subjektive Wahrnehmung in den Fokus.

Günter Brus hat anschließend den Darstellungen poetische, handschriftliche Texte hinzugefügt, die in die

Werke Fuentes hineinwirken. Das Besondere an dem Kollektiv von Brus und Fuentes ist die Tatsache, dass beide Zyklen, „Goya“ und „Catrina“, in einem gemeinsamen Schöpfungsakt im Atelier von Günter Brus entstanden sind. Ana Brus ist nicht nur für das Kennenlernen der beiden Künstler verantwortlich, sondern sie motivierte und beeinflusste durch ihre exzeptionellen Fähigkeiten beide Künstlerpersönlichkeiten, indem sie ihnen ausgewähltes, handgeschöpftes Papier besorgte. In der Zusammenarbeit mit Enrique Fuentes knüpft Günter Brus an die Tradition erfolgreicher künstlerischer Kollaborationen an wie beispielsweise in den 70er-Jahren mit Christian Ludwig Attersee oder in den 80er-Jahren Arnulf Rainer.

Ästhetische Provokation, nicht Anpassung entspricht den Zielen der rebellischen Kunstschaaffenden. Authentizität hat daher für beide Künstler höchste Priorität. Ihre Positionen fordern den Betrachter heraus, Konventionen im Sinne einer freien Interpretation zu überdenken und neu zu definieren. Mit ihrem eigenständigen Weg in der Kunst setzen beide Künstler Kontrapunkte und tauchen durch Zeichnung und Schrift ab in ihr eigenes Ich. Goya und Catrina zeigen uns in Strich und Wort den Tod und das Leben. In diesem Balanceakt werden wir bewusst an die Grenzen des Erklärbaren geführt.

*Ing. Johann Baumgartner, MAS
Kurator / Kulturreferent*



Foto: Enrique Fuentes

GOYAS TODSCHWARZE AUFZEICHNUNGEN

In tiefster Trauer liegt mein Gemüt. Ein schwarzer Greifvogel fasst mich an. Die zahlreichen, unendlichen Universen krachen gegeneinander und erzeugen in mir Globaldepressionen.

Die technologische Progression macht mich blind, taub und unmenschlich. Ein endlos langer Alpschlaf zerstört meine Wachträume, die einst von Frühlingsbläue gemalt wurden. Mädchen stürzen von Schaukeln. Knaben, mit Würfeln spielend, werden von deren Kanten verletzt.

Eine Konstruktion aus Stahlschwingen geriert sich als unheimliches Flattertier. Dieses prallt auf meinen Brustkorb und zerspleißt meine Rippen.

Aus meiner Lunge spritzt schwarze Tinte, die mein Herz vergiftet.

Einst verhöhnte ich die Königsfamilie, jetzt nehmen augenstechende Kolkraben an mir Rache. Ungelöschter Kalk verätzt meine Augen und frisst sich in mein Rückenmark. Bleichweiße Tränensäcke sabbern aus den Bandscheiben. Durch die Rohrknochen drängen Gliome vorwärts zur Gehirnmasse. Walzwerke brechen in die Arenen ein und stampfen Matadore blutig in den Sand. Die Nacht der Vernunft gebiert mich nimmer mehr. Das Ende der Hoffnung bedarf keiner Wiederauferstehung. Schwarze, tiefschwarze Druckwerke bekriegen mich repressalisch.

Der Krieg schlachtet mich aus. Meine Seele ist eine Schwester der Sonnenfinsternis.

Ein Sturm wacht auf und fegt über Iberien und reißt den Gepfählten vom Stammbaum.

Ah Hidalgo, dein Spanien hält einen Historienschlaf. Oliven, sturmgepeitscht an den Ufern des Manzanares, prasselten auf mich nieder. Selbst die Gärten von Aranjuez fanden keine Ruhe, wenn Spaniens Atem zu fauchen begann. Die Castillos der Hidalgos in der Extremadura begannen zu zerbröseln. Und die strengen Prunkgewänder des Madrider Hofstaates wurden einer Zerschleißproben unterzogen. Alle Zeremonien erstarrten wie die Augen der Königsfamilie zu totgeschauten Ikonen. Ich bildete sie als goldgeschärfte Skelette ab.

Toledo, wo bunte Schmetterlinge Trauermäntel trugen und im aufkeimenden Gewitter meine Palette beschützten. Doch meine Palette verkohlte in dieser Zeit und sank wie ein Aschenregen auf mich nieder. Ich sah schwarz und wusste zugleich, dass ich einer Epoche allein viel Farbe zu verleihen vermochte. Ich war ein Gespenst mit Kastagnetten.

Der Koloss Kastilien drohte mich zu erwürgen. Nach Leonardo konstruierte ich eine Art zu fliegen, halb Vogel, halb Maschine. Und ich flog, begleitet von krächzenden schwarzen Raben und menschenfleischfressenden Geiern. Unter mir die Greuel des Krieges, ein desaströses Blutbad, das dem lehmbräunen Ebro ein aasiges Kolorit verlieh. Bereit zur Höllenfahrt stürzte ich mich in ein schwarzes Loch, die Palette im Arm. Im Absturztraum

erschien mir das Antlitz von Francisca Sabasa y García, und sie blickte mich an, tief wie alle Frauen, die ich malte, wie die nackte Maya, die mich anzog. Mein Innenleben jedoch kündete von dem Vermerk: El sueño de la razón produce monstruos. Aber ich schlief an einem Tisch ein und in keiner Ehrengruft wo irre Höflinge ihr wahnsinniges Treiben chaotisierten.

Ich betastete, als Eselskopf maskiert, die Brüste einer tiefschwarz bekleideten Dona und sah, dass sie im Moment fleischrosa wurden. Ein anderes Wunder des hl. Antonius von Padua.

Mag nach mir die Aufklärung kommen, ich habe sie auf meine Weise realisiert, in Spanien, hinter den Pyrenäen, die die Wolken der Freiheit abschirmten.

Ich wohnte der Beerdigung der Sardine bei, wo das Volk sich jene Freiheit nahm, die von Staat und Kirche verboten wurde. Ein Narrenspiel, denn als Narren wurde der Pöbel erlaubt. Mein Meisterwerk, das Milchmädchen von Bordeaux, sah mich nicht an, sondern blickte in eine ihr bekannte Tiefe.

Der 3. Mai 1808 zeigt ein weißes Hemd und das Licht einer Laterne, ganz hell. Ich ließ das Licht leuchten, um das Dunkel zum Vorschein zu bringen. Von Rabenschwarz bis Krähengrau färbte sich der Regenbogen. Alle irisierenden Töne züchtete ich in der Dunkelkammer.

Der Notschrei der Gequälten fasste mich grausig an. Heißes Stierblut tropft von den Orangen. Entwürdigung treibt mich zur Lust, sie aufzuzeichnen. Das schmerzzer-

reißende Gebrüll der Menge, das stumme Treiben des Stierpräparators, das leise Rieseln des aufgewirbelten Sandes in den Arenen, erregte meine Augenblicke. Und wenn der Mond über dem Guadalquivir seine bleiche Fratze im Fluss sich spiegelte, dann fühlte ich, was die Campesinos und Wegelagerer im Sinne hatten: Ackerbau und Mord, das Bestellen der Felder und das Entstellen derselben. Und ein dumpfes Gebetsgrollen dringt aus dem katholischen Gedärm unter der Giralda.

Schwarze Nonnen, fern von Sonnen, knien auf Reliquien sich die Beine wund. Ein schräger Lichteinfall illuminiert die düsteren Kreuzgewölbe, jedoch vermag er nicht das düstere Treiben der Mönche in der Nacht der geheimen Gänge zu belichten. Die Handlanger Gottes zwängen ihre unkenschen Lüste in die Schlitze der Kutten und murmeln dabei reinigende Gebete, der schwarzen Madonna zugeordnet.

Ich, Francisco de Goya, habe dies alles gesehen und nur wenig hinzufantasiert. Meine Weltsicht ätzte ich in Metalle und mischte ihre Valeurs auf Paletten zusammen. Nicht nach Leben, sondern nach einem nochmaligen Beben, sehnen sich die Verstorbenen.

Ich Francisco de Goya habe einen Fächer entfaltet, von der Morgenröte bis zum Tod der Sonne. Ein Grottenolm wandert in der Zisterne in sein Exil.

Günter Brus

VORWORTE

Hermann Schützenhöfer

Landeshauptmann der Steiermark

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Steiermark ist seit jeher ein Land der Kunst und der Kultur. Zahlreiche Initiativen engagierter steirischer Künstler, aber auch das gesamtgesellschaftliche Engagement tragen zu diesem hervorragenden Ruf bei. Dies ist für ein weltoffenes Land, wie es unsere Heimat ist, besonders wichtig, „denn die Kunst ist eine Tochter der Freiheit“, wie es Friedrich Schiller treffend formulierte. Und es ist wichtig, an dieser Stelle hinzuzufügen, dass die Freiheit das höchste Gut ist, das wir besitzen. Viele Menschen rund um den Globus beneiden uns um den Wohlstand, der in unseren Breiten herrscht, und dennoch hat man allzu oft das Gefühl, dass Europa ein saturierter Kontinent geworden ist. In diesem Umfeld kommt der diesjährigen Herbstausstellung im Steiermarkhof eine besondere Rolle zu. Denn diese Schau zweier Ausnahmekünstler regt die Besucherinnen und Besucher zum Nachdenken an.

In diesem Sinne wünsche ich allen Besucherinnen und Besuchern eine anregende Zeit mit den Werken von Günter Brus und Enrique Fuentes im Steiermarkhof und ich danke allen Verantwortlichen, die diese sehenswerte Ausstellung ermöglicht haben.

Ein steirisches „Glück auf!“

Hermann Schützenhöfer

Christopher Drexler

Kulturlandesrat der Steiermark

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist nicht das erste Mal, dass die beiden außergewöhnlichen Künstler Günter Brus und Enrique Fuentes gemeinsam arbeiten und ausstellen. In der künstlerischen Biografie von Brus, der im Wiener Aktivismus mit ausgesprochener künstlerischer Radikalität nachhaltiges Aufsehen erregte, finden sich immer wieder kreative Zusammenarbeiten mit anderen Künstlern, in denen das Übermalen, das Durchstreichen und das Ergänzen gängige Mittel waren, um die Möglichkeiten einer bildnerischen Darstellung auszuloten und auch zu intensivieren. Der wesentlich jüngere, gebürtige mexikanische Künstler Fuentes tritt mit Brus in einen thematischen Dialog, der von Dynamik, Exzentrik und Kraft bestimmt wird. Erstmals werden nun in Graz, im Steiermarkhof, die beiden Zyklen „Goya“ und „Catrina“ präsentiert, in denen es kraftvoll um eine magisch-faszinierende Auseinandersetzung von Leben und Tod geht. Den ausdrucksstarken Zeichnungen von Fuentes fügte Brus in grafisch feingliedriger Schrift Poetisches hinzu. Die Begegnung von Leid und Schrecken auf einer Gratwanderung zwischen Leben und Tod geben diesen Werken eine besondere Spannung und schicken die RezipientInnen auf eine Reise, Konventionen hinter sich zu lassen.

Ich danke dem Bildungs- und Kulturreferenten des Steiermarkhofs Johann Baumgartner für die Organisation dieser erstmaligen Ausstellung. Ich danke den Künstlern Günter Brus und Enrique Fuentes, ihre gemeinsamen Werke in Graz der Öffentlichkeit zu präsentieren, und ich wünsche den Besucherinnen und Besuchern dieser Ausstellung erinnerungswürdige Eindrücke und eine spannende, nicht selbstverständliche Auseinandersetzung mit dieser Kunst.

Mag. Christopher Drexler

Siegfried Nagl

Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz

„Alle Schranken sind bloß des Übersteigens wegen da.“

Novalis, dem bedeutenden Schriftsteller der deutschen Romantik, wird dieser Satz zugeschrieben. Natürlich, jede Verabsolutierung eröffnet zumindest ebenso viele Gefahren wie Freiheiten, doch verweist dieser Gedanke zugleich auf die eminente Notwendigkeit, die Randbezirke – die gefährlichen und die gefährdeten Regionen unseres Lebens – auszuloten.

Die Dialektik von Begrenzung und Entgrenzung ist nicht nur eine sehr treffsichere Verdichtung menschlichen Seins, sie ist zugleich auch einer der herausforderndsten Begegnungsräume der Kunst mit dem, was wir meist höchst unzulänglich als Wirklichkeit bezeichnen. Grenzen ernst zu nehmen, heißt eben immer beide Dimensionen miteinander zu denken: das Trennende und das Begegnungshafte. Beide Künstler – Günter Brus und Enrique Fuentes – dringen mit ihren Arbeiten zu den vermeintlich entferntesten und zugleich doch so nahen und unausweichlichen Grenzbereichen unseres Seins vor und für beide gilt, dass sie diese Extreme nicht nur in ihrem Werk, sondern auch in ihrem Leben erkenntlich werden lassen.

„Niemand kennt sich selbst“, soll Francisco de Goya, dem in dieser Ausstellung eine wichtige Rolle zukommt, gesagt haben. Umso mehr bedürfen wir Künstler wie Brus und Fuentes, die die richtigen Fragen stellen, die uns infrage stellen!

Als Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz danke ich insbesondere den beiden Künstlern und allen, die am Zustandekommen dieser Ausstellung mitgewirkt haben.

Mag. Siegfried Nagl

Günter Riegler

Kulturstadtrat der Landeshauptstadt Graz

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ein weiteres Mal bietet sich Besucherinnen und Besuchern der Hofgalerie des Steiermarkhofs die Gelegenheit, Zeuginnen und Zeugen einer außerordentlichen Ausstellung zu werden – einer Ausstellung, welche nicht nur abermals den erstklassigen Ruf des Steiermarkhofs in der heimischen Kunstszene untermalt, sondern, wie gewohnt, auch im dargebotenen künstlerischen Genre ihresgleichen sucht. Dass neben der Landschaftsmalerei beispielsweise auch Raum für stark expressive, regelrecht eruptive, moderne Kunst geboten wird, ist wiederum ein Zeichen der Vielfalt des künstlerischen Programms des Steiermarkhofs.

Dabei ist mit der Exposition von Werken, welche in Zusammenarbeit des österreichischen Ausnahmekünstlers und Wiener Aktionisten Günter Brus mit dem jungen, exzentrischen und gebürtigen Mexikaner Enrique Fuentes entstanden sind, ein besonders großer Coup gelungen. Denn neben den bemerkenswerten Persönlichkeiten sowie deren Ideen und Philosophien wird eine für viele junge Kunstschaffende und, sogar über das Gebiet der Kunst transzendierend, für junge Menschen bedeutende Thematik aufgegriffen – nämlich die Suche nach einer

Art Mentor, nach einem Förderer und nicht zuletzt auch ähnlich Gesinntem, welchem dasselbe Verlangen, dieselbe als Antrieb dienende Motivation sowie Energie innewohnt. Schaffenskooperationen wie sie aus einem derartigen Verhältnis bei Günter Brus und Enrique Fuentes entstanden sind, zählen zweifelsohne zu den besonders fruchtbaren und man darf gespannt sein, welche Früchte bei den beiden ausgestellten Zyklen zum Vorschein treten werden.

Dr. Günter Riegler

Otto Hans Ressler

Österreichischer Kunstexperte

Günter Brus und Enrique Fuentes

„Kunst ist die einzige Tätigkeitsform, durch die der Mensch als Mensch sich als wahres Individuum manifestiert.“, das war die Quintessenz der Überzeugungen von Marcel Duchamp.

Wenn das stimmt, und ich zweifle nicht daran, dass es stimmt, ist die Zusammenarbeit von Künstlern doch einigermaßen überraschend. Denn die radikale Individualität, die viele Künstlerpersönlichkeiten auszeichnet und ein kompromissbereites aufeinander Zugehen lassen sich nur schwer in Einklang bringen. Freilich, die Kunstgeschichte kennt eine ganze Reihe erfolgreicher Kooperationen, oft auch von Künstlern völlig unterschiedlicher künstlerischer Auffassungen und Arbeitsweisen: etwa Rembrandt und Jan Lievens, die sich gegenseitig befruchteten, oder Frieda Kahlo und Diego Rivera, die in Liebe und Hass verbunden waren, oder Christo und Jeanne Claude, die mit Verhüllungen ästhetische Statements abgaben, oder Arnulf Rainer und Dieter Roth, die ihre individuellen Konzeptionen ungebremst aufeinander prallen ließen.

Aber wie passt das bei Günter Brus und Enrique Fuentes zusammen?

Möglicherweise gefiel Günter Brus die unbändige Energie von Enrique Fuentes, seine Kompromisslosigkeit. Mit der Zeit wurde Brus jedenfalls eine Art Mentor des

mexikanischen Künstlers. Er überließ ihm einige frühe Arbeiten zur Bearbeitung. Enrique Fuentes reagierte auf die Brus'schen Bilder mit dynamischer Wucht, wild aufgetragenen Farben und machte auch vor den Texten nicht halt.

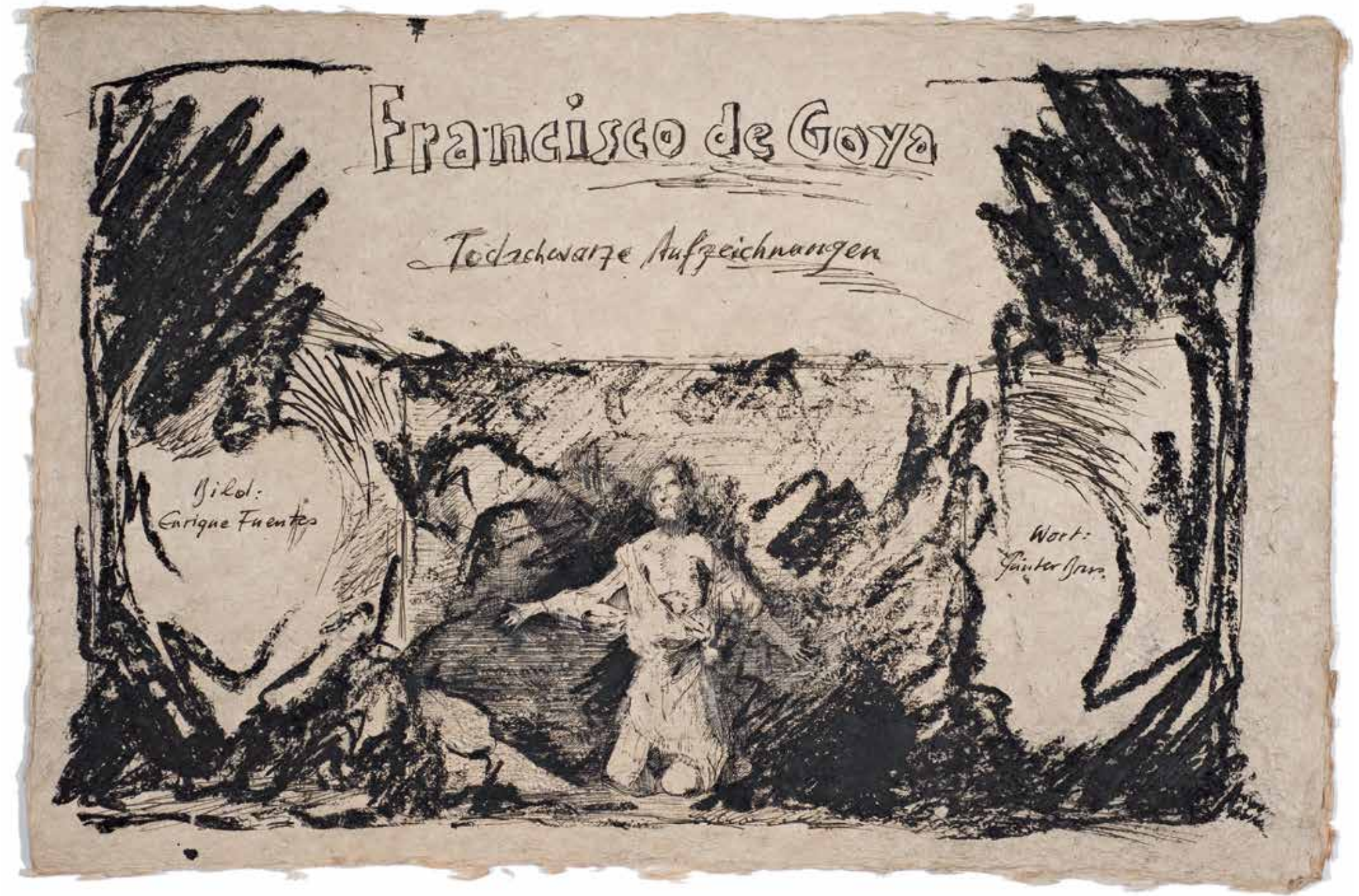
Nun sind die Texte für die Bilder von Günter Brus jedoch von entscheidender Bedeutung: „Ohne Sprache ist das Bild ein Allerweltsbild, vogelfrei und auf der Abschussliste. Nur das Wort kann Räume und Ausschnitte von der Stunde Null zur Stunde Eins bewegen.“

Ein wenig muss Brus das Übermalen seiner Texte also als Barbarei empfunden haben. Aber er erkannte wohl auch, dass Fuentes bei aller Wildheit respektvoll und sensibel vorgegangen war. Und er erkannte, dass der junge Künstler seinen Rhythmus aufgenommen und eine neue Spannung in die Bilder gebracht hatte.

Das Ergebnis war jedenfalls kein Nebeneinander der Qualitäten von Brus und Fuentes, sondern eine erstaunliche Zusammenführung und wechselseitige Steigerung.

Otto Hans Ressler

GOYA ZYKLUS



Todschwarze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

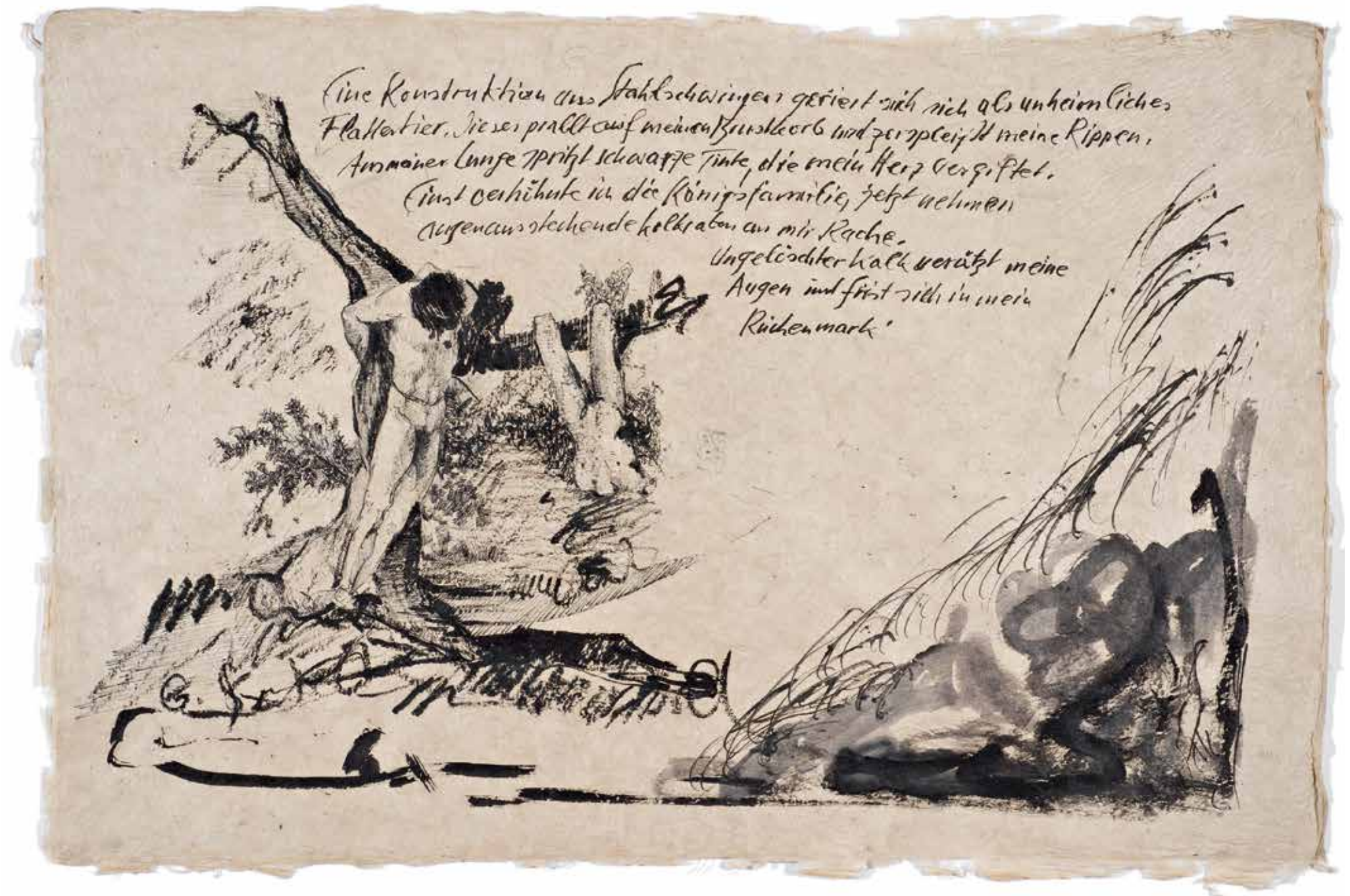
In tiefster Trauer liegt mein Gemüt,
Ein schwarzer Felsvogel fasst mir an. Die zahlreichen, unendlichen Universen krachten
gegen einander und erzeugen in mir Globaldepressionen.
Die technologische Progression macht mich blind, taub und unmenschlich.
Ein etidlos langer, Kipplauf zerstört meine Wachtträume,
die einst von Frühlingserbläue gemalt wurden,
Mädchen stürzen von Schaukeln,
Knaben, mit Bleifeldern spielend, werden von
deren Kanten verletzt.



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Eine Konstruktion aus Stahlschwingen geriert sich als unheimliches
Flattertier. Dieses prallt auf meinem Brustkorb und zerplatzt meine Rippen.
An meiner Lunge spritzt schwarze Tinte die mein Herz vergiftet.
Einst verhütete ich die Königsfamilie, jetzt nehmen
Augenausstechende Kolkraben an mir Rache.
Ungelesener Wald verätzt meine
Augen und frisst sich in meine
Rückenmark.

Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Bläulichweiße Fräsenzäcke rabbern aus
den Sandstreifen.
Durch die Rohrknocken drängen Fliege
Vorwärts zur Gelbmaste.
Walzwerke brechen in Arenen ein und
Stampfen Matadore blutig in den Sand.
Die Macht der Vernunft gebietet nicht
niemals mehr.
Der Ende der Hoffnung bedarf keiner
Wiederauferstehung.
Schwarze, tiefdunkelste Suchwerke
behriegen mich repräsentativ.

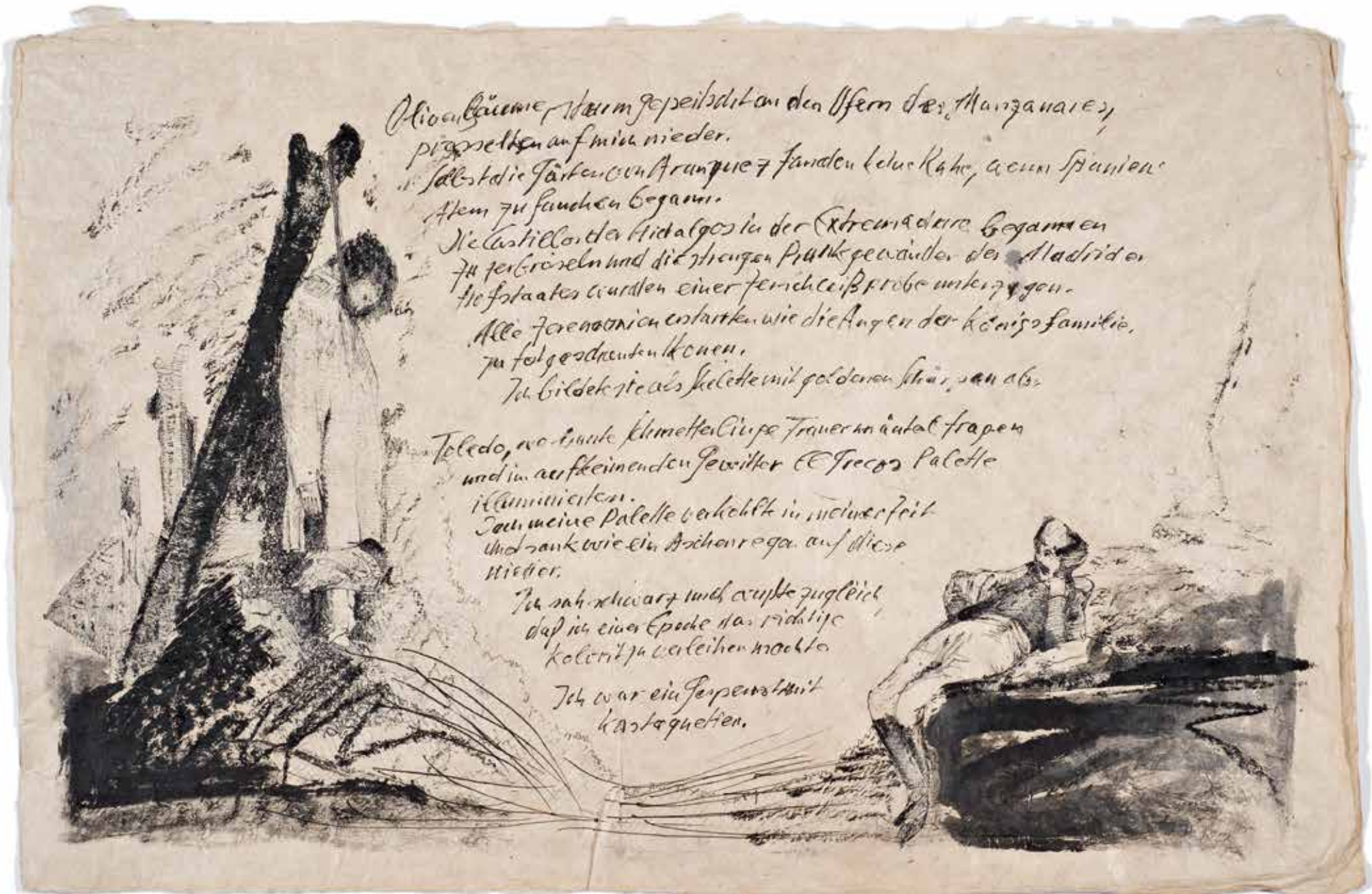
Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Blasenbüme, warm gepfeilt an den Ufern des Manzanares,
piggelten auf mich nieder.
Selbst die Färberei von Aranjuez fand den Leuchtkäse, wenn Spaniens
Atem zu fassen begann.
Die Castillo der Adalges in der Extremadura begannen
zu perlschmelzen und die stehenden Punkte gewänder der Madriden
Hofstaates wurden einer feurigen Probe unterzogen.
Alle Jereonien entarteten wie die Augen der Königsfamilie,
zu folgeschlechten Könen.
Ich bildete sie als Skelette mit goldenen Schürzen als
Teledo, wo man die kletternde Trauer in Ädel fragen
und im aufkeimenden Gewitter des Treco's Palette
illuminierten.
Doch meine Palette verbleibt in Weichheit
und sank wie ein Acheron erga auf diese
Nieder.
Ich sah schwarz und weiß zugleich
dass in einer Epoche das richtige
kolonial zu verleihen mochte
Ich war ein Fersenschnitt
Kastagnetten.

Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Der Koloss Kastilien drohte mich zu erwürgen.
Nach Leonardo konstruierte ich eine Art zu
fliegen, halb Vampir, halb Maschine.
Und in feig, begleitet von kriechenden Raben
und menschenfleischfreundlichen Feiern.
Unter mir die Fremde der Krieger, ein desaströses
Merkmal, das dem lehmgelben Ebro ein unriges
Kolorit verlieh.

Bereit zur Höllenfahrt stürzte ich mich in
ein schwarzes Loch, die Palette im Arm.

Im Hörhitztraum erdhielt mich das Antlitz
von Francisca Sabasa y Garcia, und wie
blidete mich an, tief wie alle Frauen, die
ich malte, wie die nackte Maya, die mich
anzog.

Mein Lamentleben jedoch kündete vom
Vermerk: El sueño de la razón
produce monstruos.

Aber ich schlief an einem Tisch
ein und in keiner Entengratt
wo irre Höflinge ihr
wahnsinniges Treiben
charakterisierten.

VIVA LA VIDA!

Nach der sogenannten Globalisierung ist die Malerei aller Weltgegenden fast deckungsgleich geworden. Aber bei den Exaltationen des Enrique Fuentes drängt sich sein mexikanisches Temperament entschieden in den Vordergrund. Seine Malerei hat eine „männliche“ Kraft, „feminin“ gelindert durch eine bisweilen sanfte Weise des Farbauftrags. Für Spannung sorgen die gegenständlich-zeichnerischen Einwürfe ins Gemenge der prächtigen Farben. Die Frauenakte wirken dabei wie Zitate verdrängter Stile.

Fuentes ist ein Künstler mit urgewaltiger Faust und filigranen Nerven. Seine Hand handelt ungestüm, aber dennoch kontrolliert. Manchmal krachen seine Farben auf wie die Stimme von Chavela Vargas.

Fuentes scheint ein Bindeglied zwischen Lateinamerika und Europa zu sein. Vielleicht kann der standrechtlich erschossene Kaiser Maximilian über Edouard Manet dafür bürgen. Manche „kompakten“ Kompositionen von Enrique künden davon. Und sie künden von einer erneuten Entfesselung einer post-tachistischen Epoche. Hin und wieder horcht man seinen Bildern die Trompeten-ekstasen der Mariachis ab.

Mit einem Wort, die Malerei scheint zu klingen. Sie bringt das Abendrot zum Explodieren. Faszinierend ist seine Freiheit im Umgang mit dem Kolorit. Seine Kunst ist nicht frei von einer gewissen lustvollen Raffinesse, jedoch nicht berechnend im Sinn einer gefälligen Ästhetik.

Insgesamt ist sie bestimmt von einem selten gewordenen Optimismus, frei nach dem Aufschrei: Viva la vida!

Günter Brus, 2010

*Katalog: Der Einspinner – E. Fuentes/G. Brus.
Herausgeber: Galerie Kunst & Handel, Graz 2010, Österreich*



Todschwarze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

Ich betastete die Eselskopf
markiert, die Krone eines Hirsches
bekleideten Jona, und ich, daß sie
im Moment Fleischrosa wurden.
Einanderes Wunder des Hl. Antonius
von Padua.
Mag mich mit die Sprache der Anführer
kommen, ich habe sie auf meine
Weise realisiert, in Spanien, hinter
den Pyrenäen, die die Wolken der
freien Vernunft abschirmten.
Ich wohnte der Speerdigung der
Sarazine bei, wo das Volk sich
jene Freiheit nahm, die von Staat
und Kirche verboten wurde.
Ein Narrenspiel, denn wie Narren
sich zu benehmen, wurde dem
Pöbel erlaubt.
Mein schönstes Werk, das Milchmädchen
von Bordeaux, sah mich nicht an,
sondern blickte in eine ihm bekannte
Tiefe.
Der 3. Mai 1808 zeigt ein weißes Hemd und das Licht einer
Laterne ganz hell.
Ich ließ das Licht leuchten, um das Jüdel zum Vorschein zu bringen.



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Von Regenwarz bis Krähengrau färbte sich der Regenbogen.
Alle irisierenden Töne züchtete ich in der Dunkelkammer.
Der Nickerer der Jegnächte fäpft mich grauig an.
Heißer Stierblut tropft von den Orangen.

Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

Entwürdigung treibt mich zur Lust, dies alles aufzuzeichnen.

Das schmerzperzeißende Gebrüll der Menge, den stumme
Treiben der Tierpräparator – der Stiermumifizierer,
das leise Klirren der aufgewirbelten Sandes in den
Arenen, erregte meine Augenblicke.

Und wenn der Mond über dem Guadalquivir
seine gleiche Frage sich in den Marsen
spiegelte dann fühlte ich, was die Carpasinos
und Nepalänerer im Sinne hatten:
Ackerbau und Mord,
das Gestellen der Felder
und das Entstellen der Erde.

Ein dumpfer Gebetsgrollen
dringt aus dem katholischen
Gedärm unter der Fialda.



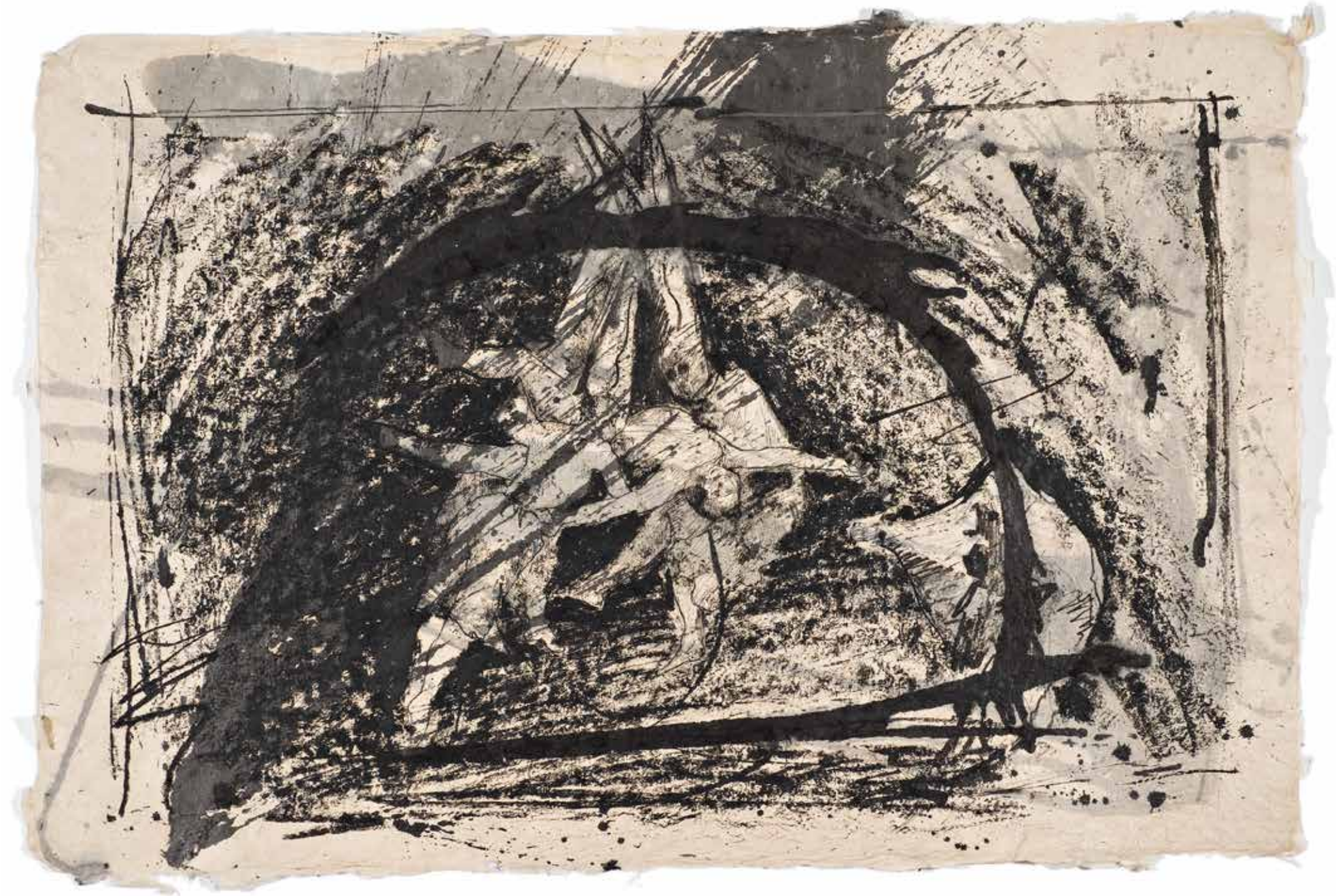


Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Schwarze Nonnen, fern von Sonnen, kriechen auf Religionen
wie die Lotos wand.
Ein schräger Lichtstrahl illuminiert die
dünsterkreuzgewölbe, jedoch vermag
er nicht das Linstern Tretten
in der Nacht der geheimen Jänge zu belichten.

Die Handlanger Potten zwingen
ihre Feinde unkosch in die Schliffe
der Kuffen und in demeln
dabei reinigende Gebete,
den schwarzen Madama zugerufen.



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Ich Francisco de Joya, habe
dies alles gesehen und durchschaut
und nur wenig Phantasie hinzugefügt.
Nur Weltrecht ätzte ich in Metalle
und mündete ihm Valours auf
Paletten zusammen.

Nicht nach Leben sondern nach einem nochmaligen Leben stehen sie die Verbleichenen.
Ich Francisco de Joya, habe ein Fieber entfaltet, vander Morgen rote bis zum Tod der Sonne.

Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Der Krieg schlachtet mich ab,
Meine Seele ist eine Schwester der
Sonnenfinsternis.
Ein Sturm wacht auf und segelt über Kerien
und reißt verdorrte Olivenbaum.
Ah, Kolumbus, dein Spanien hält einen
Mummensalat, du bist zum entzogenen
Marmelitt der Historie geworden
Wäre da nicht, Francisco de Goya,
gewesen.

Todscharze Aufzeichnungen | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Der rabenschwarze Schimmel

VON AUFWINDEN BEFLÜGELT
STÜRMT EIN ROSS ZUM HIMMEL,
EIN RABENSCHWARZER SCHIMMEL.
DER ERDE ENTKOMMEN MIT LEICHTEN HUFEN,
GALOPPIERT ER HOCH HIN AUF ÜBER MILLIONEN
STUFEN.
ER DURCHBRAUST GEWITTERNOLKEN UND
REGENBÖGEN UND HINTERLÄSST SEIN
GESAMTES VERMÖGEN, DEN SATTEL,

DEN RENNSTALLBESITZER UND DAS MÄDCHEN,
DAS IHN RITT.
IM HIMMEL ANGEKOMMEN GING ER IM SCHRITT
MIT DEN PLANETEN MIT
DIE SEHNSUCHT NACH DEM ~~HEIßEN~~ MÄDCHEN,
DAS IHN RITT,
LIES IHN ALS PEGASUS
WIEDER ZUR ERDE SCHWINGEN.

J. H. 2012

Der rabenschwarze Schimmel | 2012 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

CATRINA ZYKLUS



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Graphit, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

TODESREIGEN MIT CATRINA

Den Maler und Zeichner Enrique Fuentes lernte ich vor einigen Jahren kennen. Er zeigte mir seine Kataloge und auf Anhieb gefielen mir seine Arbeiten. Der Galerist Gerhard Sommer, dem ich die Kataloge vorlegte, war auch gleich interessiert und so kam es bald zur ersten Ausstellung in seiner Grazer Galerie.

2010 war ein schicksalhaftes Jahr für Fuentes. Er stürzte sich in die Arbeit und es entstanden viele, zum Teil sehr düstere und schwere Bilder. Eines Tages erzählte er Geschichten aus dem mexikanischen Totenkult und schuf die ersten Entwürfe zu „Catrina“ auf Rechnungszetteln in einem Gasthaus.

Die erste große Arbeit auf Leinwand löste Begeisterung aus. Fuentes kam in einen Catrina-Rausch und so entstanden im Zeitraum von zwei Jahren 24 große und viele kleinformatische Bilder und auch Zeichnungen, unter anderem ein Catrina-Zyklus auf Japanpapier, an dem sich Brus begeistert mit einem handgeschriebenen Text beteiligte, wie schon zuvor im Goya-Zyklus. Brus und Fuentes sind, denke ich, wesensverwandt und so kommt es immer wieder zu Gemeinschaftsarbeiten.

24 große Bilder hätten jede Galerie gesprengt und so ging ich auf die Suche nach einem großen Raum und stieß auf die Loftcity, die ehemalige Ankerbrothalle. Das dortige Team nahm uns gleich herzlich und begeistert auf. So entstand die große Ausstellung „Todesreigen mit Catrina“.

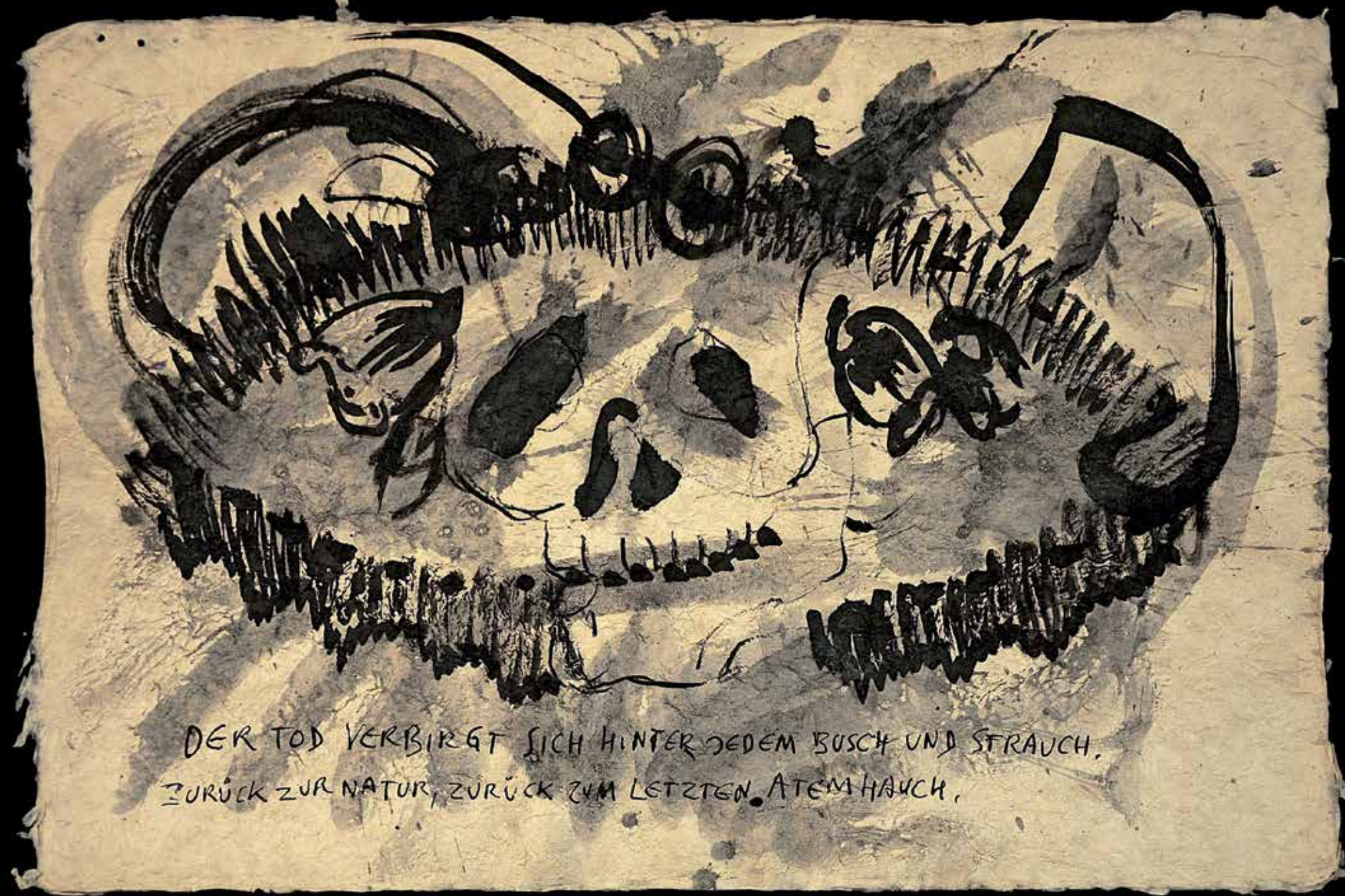
Paul Renner sorgte mit der „Cena de los Muertos“ für eine eindrucksvolle Performance, ein Mahl für 300 Gäste. Das gesamte Aufbauteam war einfach großartig.

Ich habe selten in meinem Leben ein schöneres Fest für die Kunst erlebt.

*Text Publikation „Todesreigen mit Catrina“
Anna Brus/10.3.2014*



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Graphit, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



DER TOD VERBIRGT SICH HINTER JEDEM BUSCH UND STRAUCH,
ZURÜCK ZUR NATUR, ZURÜCK ZUM LETZTEN ATEMHAUCH.

Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



DER SELBSTMÖRD IST EIN GELEHRTER
GEHILFE DES MEISTERS, TOD

Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

AM GESCHREITESTEN WÄRE ES, DER TOD WÜRDEN EINEN SELBSTMORD BEGEGHEN



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

DER TOD

Der Tod verdient als heimtückischer Mörder die Todesstrafe. Ihm gebührt zumindest lebenslängliche Haft in einem ausbruchsicheren Gefängnis. Dann erlöst uns nicht der Tod, sondern wir sind erlöst von ihm. Der Tod ist keine Sterbehilfe, im Gegenteil, er hilft beim Sterben.

Für was hat die Rose gelebt, für was hat man geschuftet, wenn man poetisch gesagt, plötzlich oder irgendwann verduftet?

In Mexiko möchte ich sein, dort gibt es einen einzigen Todesverein, besser gesagt: einen Totenkopfverein. In Deutschland hingegen steht dieser für einen himmlischen Begriff, für die Wahnidee eines Besessenen.

Der Tod, als Krebsgeschwür der Menschheit, er wurde von Gott, an den allzu viele noch glauben, erfunden.

Und seine fleischlichen Erben bestehen auf eine Seele, die nimmer kann sterben. Sie schwebt aus dem Sterbenden ins Jenseits hinein, wo immer das wäre, in eine Art Exosphäre.

Indes wird das Fleisch und Gebein von Grundelmäusen und Knochenwürmern gefressen.

Viva la vida, poor old Mexico!

Dein Catrina-Kult erweckt Totenschädel nicht zum Leben, aber einige Fiestas ist er wert. Und das Souvenirgeschäft blüht auf in Santa Cruz oder Vera Cruz.

Der Totenschädel ist ein Relikt eines einstmals lebenden Körpers. Aber seine Symbolkraft bezieht er aus der

Tatsache, dass ihn einstmals Haut und Haar und Augenpaar bekleidet hat.

Der Totenschädel scheint in Mexiko kein Symbol, sondern ein Signal der Wirklichkeit zu sein. Der Tod ist in Mexiko alltäglich.

Aber nicht wie anderswo, hat man sich mit ihm angefreundet, in der Kunst- oder der Kitschindustrie. Natürlich handelt es sich dabei um die Oberfläche des Todes und nicht um seine Tiefe, wie etwa in Deutschland.

Der Tod aber ist ein international gesuchter Verbrecher. Die Interpol fahndet nach ihm, erfolglos.

Insgesamt: wer den Tod verehrt, ist der, der mit dem Selbstmord verkehrt.

Der Tod ist ein Schlafmittel, das nachhaltig wirkt: für immer!

Der Tod ist tot, so lange man am Leben ist, um dieses zu sagen.

Der Tod ist ein Krieger, der nie verlieren kann, außer er existiert nur in den Gehirnen, den Totenschädeln.


Das Ich tötet den Tod, solange es besteht.

Pro Kopf entstanden hundert Kilometer Autobahnen und pro Kilometer kostet sie einen Kopf.

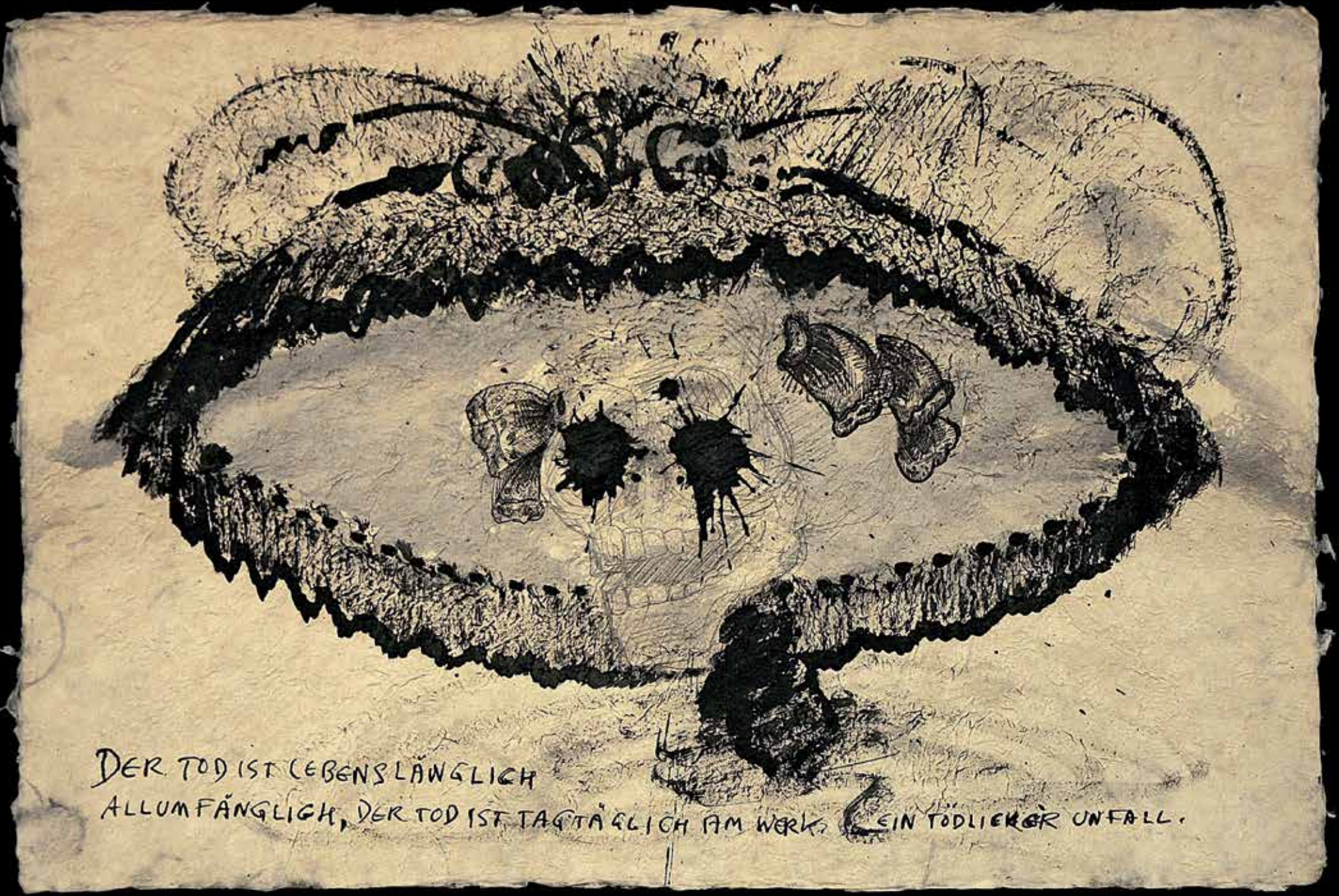
Günter Brus, 2012



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Graphit, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

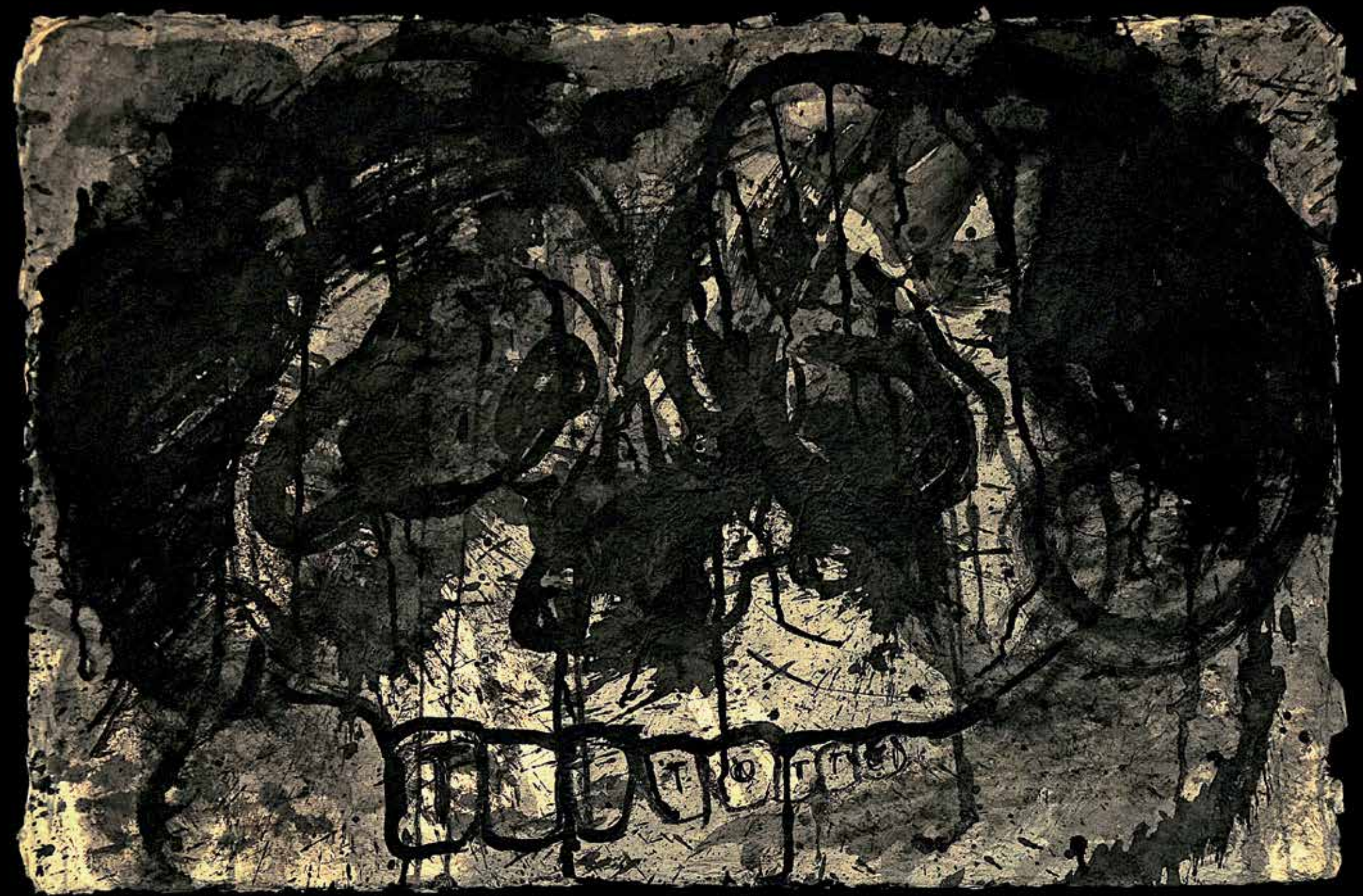


IM GLÜHENDEN ABENDROT STRAHLT GANZ GOLDENER TOTENKOPF
UMKRÄNZT VON TULPEN, MALVEN UND GLADIOLEN
EIN LETZTER DRUCK AUF DEN ALLERLETZTEN LEBENSKNOPF
DAS HERZ SETZT AUS UND ALLE LEBENSBAÜME VERKOHLEN



DER TOD IST LEBENSLÄNGLICH
ALLUMFÄNGLICH, DER TOD IST TAGTÄGLICH AM WERK. EIN TÖDLICHER UNFALL.

Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Graphit, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier / 51 x 75 cm



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Graphit, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

TOBENDE ENGEL

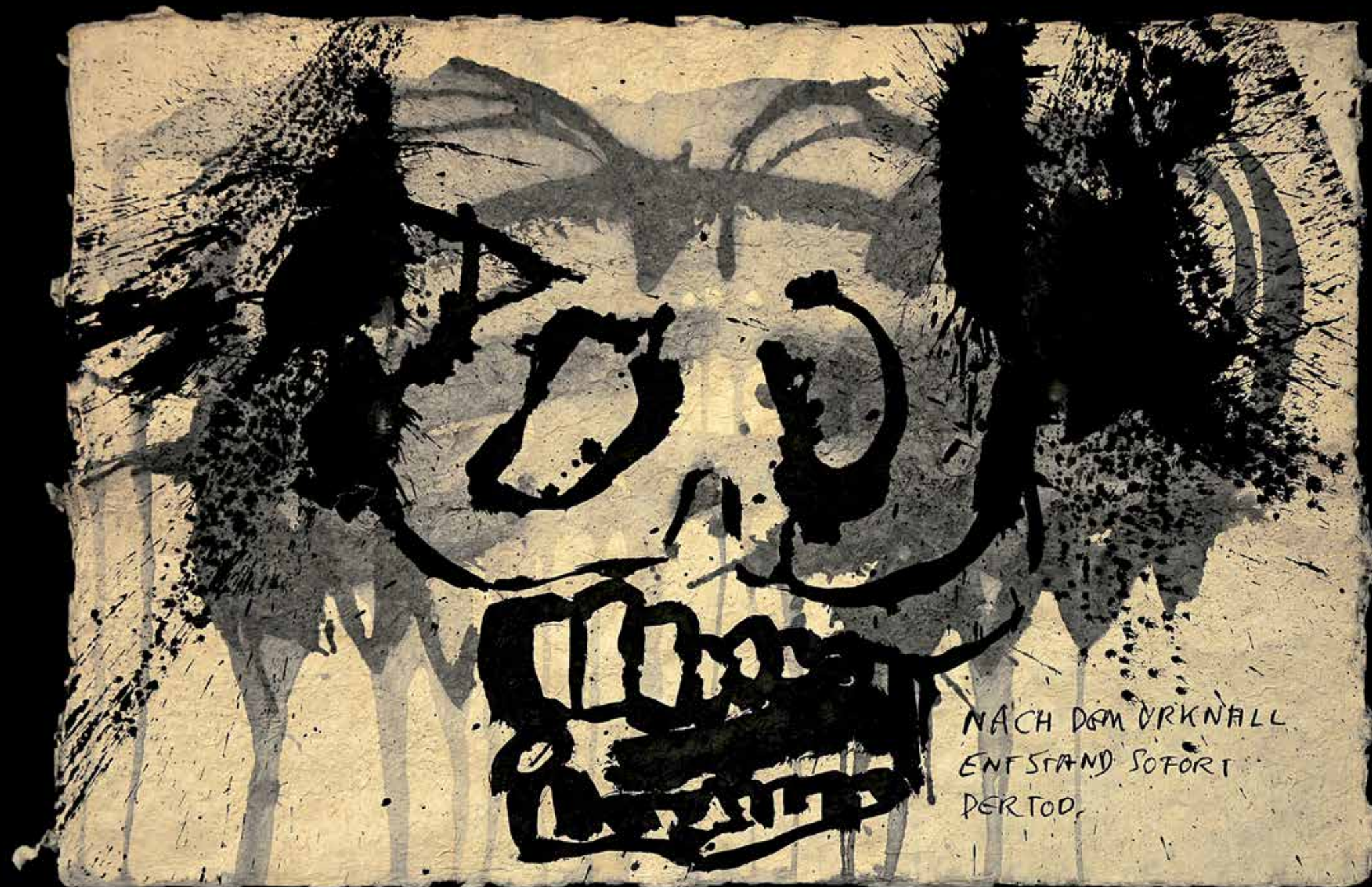
Enrique Fuentes' neotachistische Malerei ohne seinen mexikanischen Hintergrund zu betrachten, wäre nur die eine Seite der Medaille. Seine malerisches Handeln ist von jener sinnlichen Explosionskraft erfüllt, die dem mexikanischen Temperament entspricht, gepaart mit dem Hang zur übersteigerten Buntfarbigkeit, die wir an den Hausmauern oder in den traditionellen Trachten wiederfinden. Man denke ebenso an den positiv besetzten Umgang mit dem Tod, der sich vor allem am Fest Día de los Muertos im „heiteren“ Gedanken an die Verstorbenen manifestiert. Üppige Lebensbejahung und meditative Sphäre fließen in Fuentes' Malerei ein. Es entstehen Schleierbilder, mit vehementer Geste geschüttet, die uns in ein mystisches Dahinter begleiten.

Fuentes Position erscheint anachronisch, einzelgängerisch, dem aktuellen Tenor der Malerei sich zu widersetzen: keine sachlich-fotorealistic Figuration, keine Jugendkultur und Lifestyle, keine medienreflexive Bildkonzeption oder surreale Welten mit neosymbolischer Verfügung im Gefolge von Peter Doigt. Fuentes hat sich, die Farbe und die Leinwand. „Sich“ heißt, Emotion, Geist und Körper zu artikulieren, diese Spuren im prachtvoll sinnlichen Kolorit innerhalb des Bildgevierts zu markieren. Meist sind die Bildformate so gewählt, dass der Künstler sich „einschreiben“ kann, nicht kleiner und nicht größer. Kein Staffeleibild, dass uns, von schmucken Rahmen begrenzt, als Kulisse en miniature

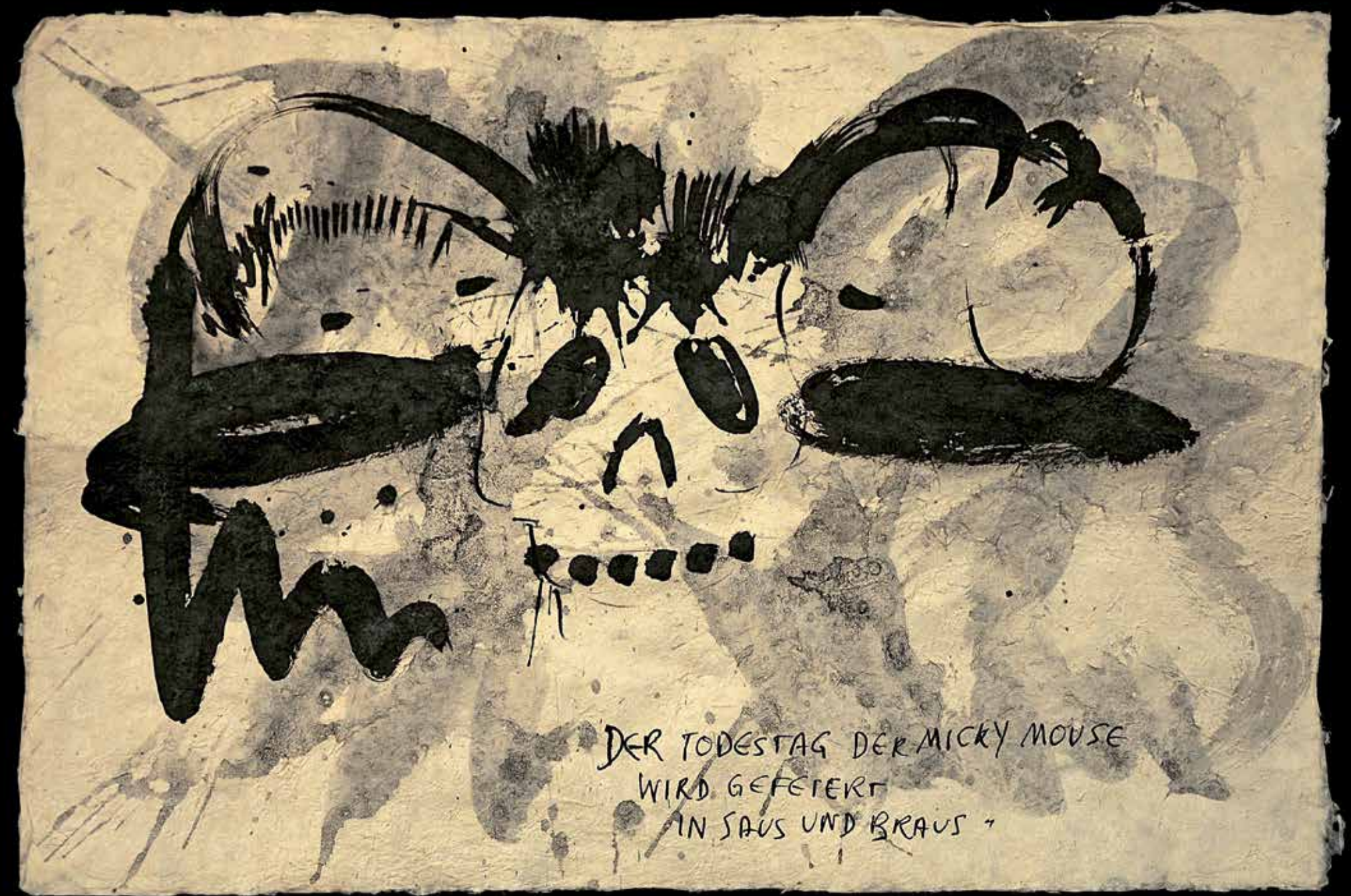
erscheint und auch kein weites Feld, in dem wir uns verlieren. Der menschliche Körper bleibt das Maß aller Dinge. Oft kommt es zu symmetrischen Achsbildungen im Gemälde im gleichzeitigen Bemalen mit beiden Händen – zart wie ein Engel, dessen Flügelschlag den glitzernden Schnee durchstößt oder massiv, attackierend, die Wucht des Farbauftrags als Wiederhall der gespritzten Kaskaden. Der Künstler moderiert seine aktionistische Explosivität, seine körperlichen Entladungen durch das lyrisch Sanfte, dem Schein der Farbe, dem Dekorativen, ermöglicht der organischen Haut Malerei einmal durchzuatmen, Stille und Reiz zu entfalten. Durch seine Titel wirken die Bilder entschieden abstrakt expressionistisch mit einer Brise Colourfield Malerei, dem duftig landschaftlich Sphärischen einer späten Frankenthaler oder eines „farbschleierigen“ Rainer nahe. Doch immer wieder drängt sich der Körper, die Figur auf, eine bildzentrale Größe, eine Zone des Widerstandes, der Verdichtung und Intensität im Malen.

Florian Steininger

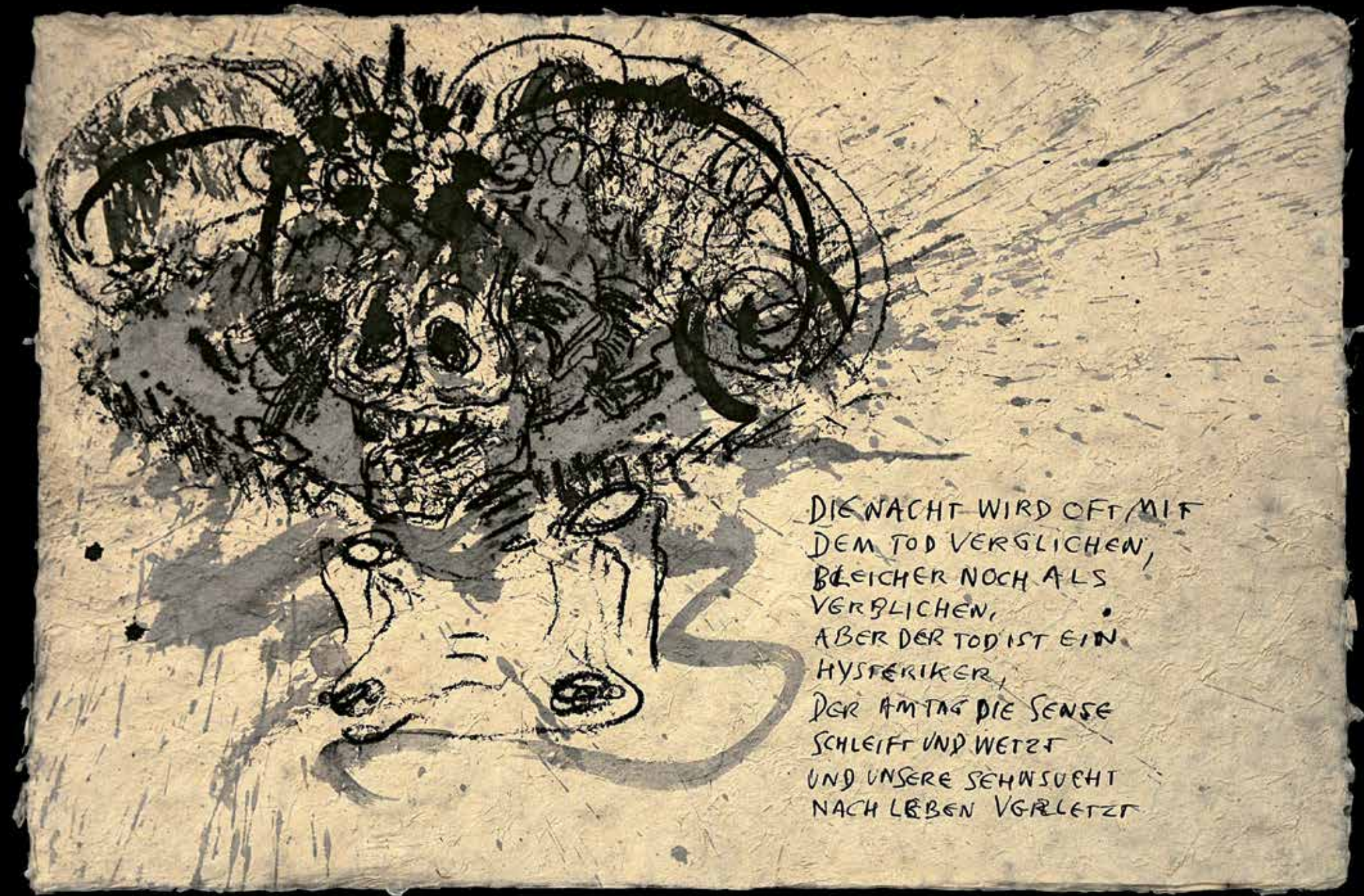
*Katalog: Enrique Fuentes – Die blaue Stunde.
Herausgeber: Galerie Schmidt, 2011, Österreich*



Catrina die Grosse | 2013 | Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Catrina die Grosse | 2013 | Tusche, Schwarze Kreide und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



DIE NACHT WIRD OFT MIT
DEM TOD VERGLICHEN,
BLEICHER NOCH ALS
VERGLICHEN,
ABER DER TOD IST EIN
HYSTERIKER,
DER AM TAG DIE SENSE
SCHLEIFT UND WETZT
UND UNSERE SEHNSUCHT
NACH LEBEN VERLETZT

Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm



Catrina die Grosse | 2013 | Schwarze Kreide, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

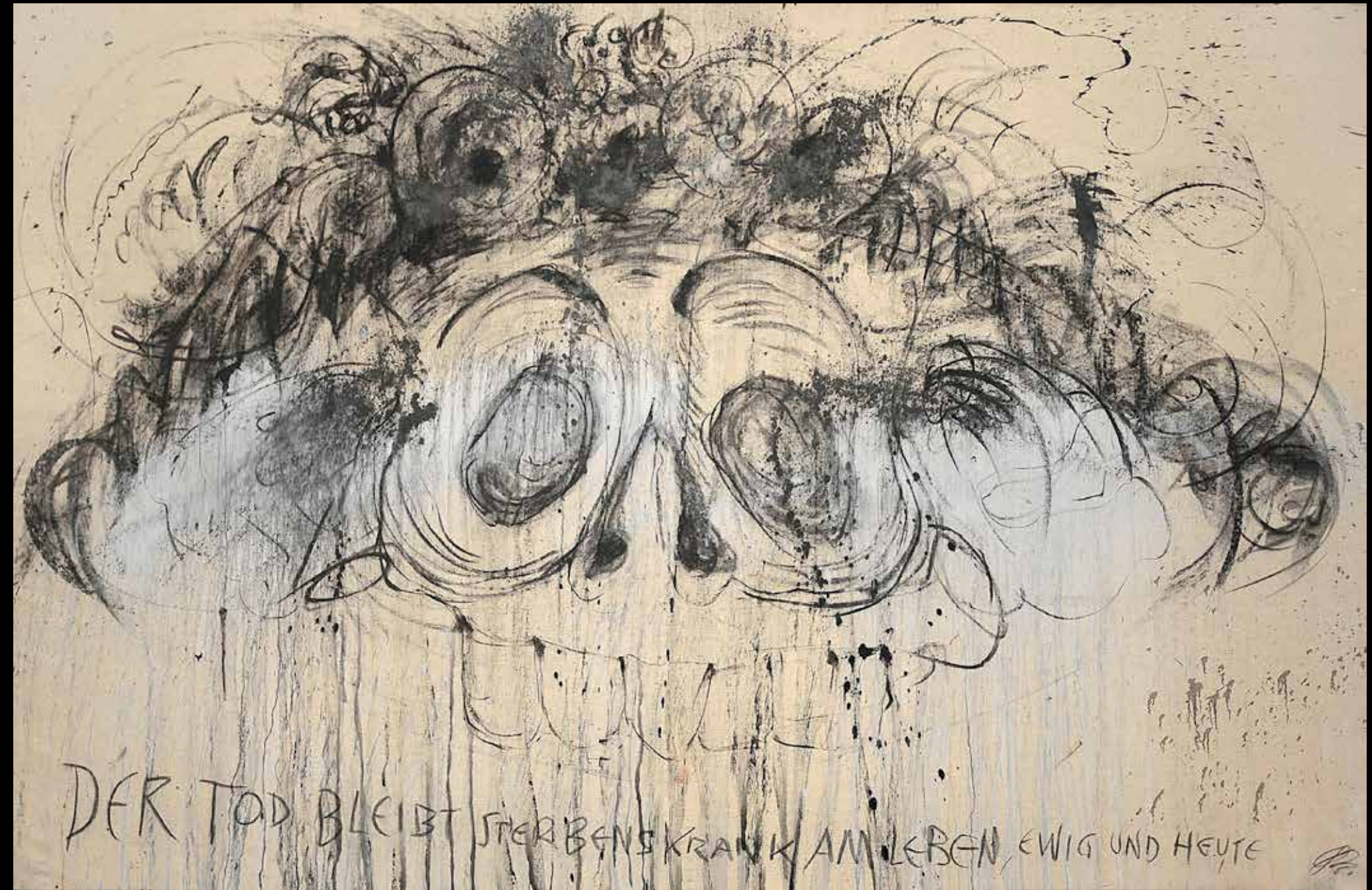


ERSCHRECKT, IHR KALTE HERZEN,
VOR CATRINAS LIEBESSCHMERZEN

A.G.

Catrina die Grosse | 2013 | Graphit, Tusche und Fineliner auf handgeschöpftem Nepalpapier | 51 x 75 cm

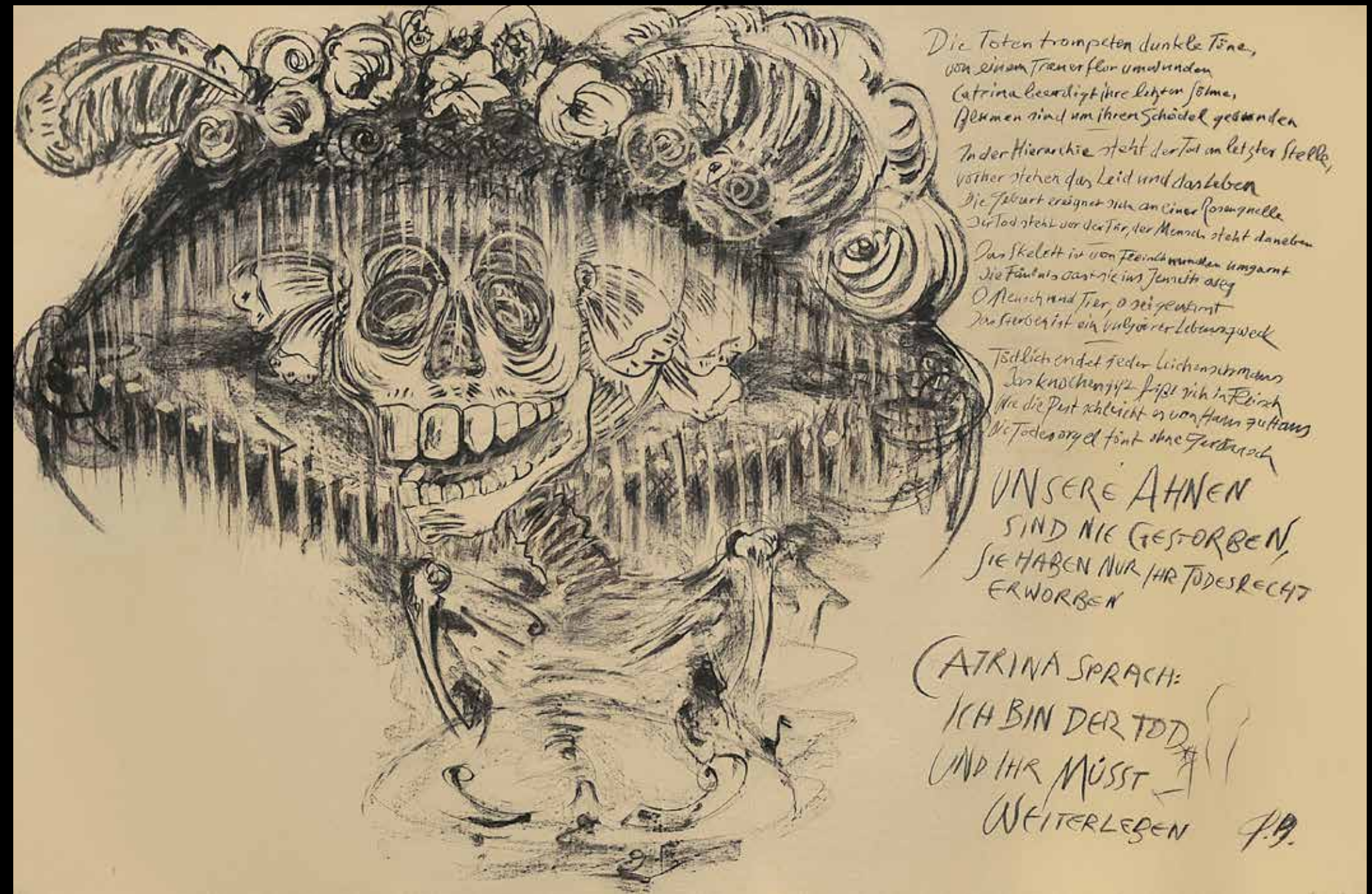
CATRINA – TRIPTYCHON



Catrina – Der Tod bleibt sterbenskrank am Leben ewig und heute | 2012 | Öl und Kohle auf Leinwand | 200 x 300 cm



Catrina – Ich schlafe mit Catrina | 2012 | Öl und Kohle auf Leinwand | 200 x 300 cm



Catrina – Ich bin der Tod | 2012 | Öl und Kohle auf Leinwand | 200 x 300 cm

GLANZVOLLE NACHTSEITEN

Wo liegen der Grenzen zwischen Schönheit und Schrecken, zwischen Erschauern und ästhetischem Empfinden? Die Künstler haben sich immer für diesen Grenzbereich interessiert und schon die alten Italiener prägten den Begriff Terrabilità, um die Überwältigung durch das Ungeheuerliche zu kennzeichnen. Extrem Pendelschläge haben in der Folge den einstmals als „erhaben“ empfundenen Schrecken um ganz andere Dimensionen des Kreatürlichen und Existenziellen erweitert, verbunden mit dem Versuch, den Rahmen ästhetischer Akzeptanz ebenso weit auszudehnen. Genauso wie eine Kunst, die sich in wohligem Behagen erschöpft, schal wird, haben aber auch Hässlichkeit, Tabubruch und Provokation bald ausgedient und sind für die Kunst uninteressant, wenn ein heilsames Gegengewicht fehlt oder gar nicht der Versuch unternommen wird, die auseinanderklaffenden Sphären kurzuschließen.

Am weitesten, nämlich bis zu Exhibitionismus und Selbstzerstörung, wurden diese Grenzen von Aktionismus ausgelotet, dessen Ursprünge in den Gefühlssemanationen der Romantik zu suchen sind. Auch die gestische Malerei lässt sich vielfach als auf die Fläche gebannte, ultimative existenzielle Entäußerung ansehen. Nachdem die europäische Kunsttradition seit den 1960er-Jahren von der amerikanischen Pop-Art unterminiert wurde, die praktisch Kunst und Werbung gleichsetzt, kommt diesen aktionistischen Tendenzen als Ge-

genprinzip zu einer völligen Vereinnahmung durch die Konsumwelt erhöhte Bedeutung zu.

Es ist überraschenderweise die Malerei eines gebürtigen Mexikaners, in der die Verbindung zwischen österreichischem Aktionismus, informeller Kunst und deutscher Romantik offensichtlich wird. Enrique Fuentes steht nicht zuletzt durch seine Mentoren Arnulf Rainer und Günter Brus der österreichischen Avantgarde nahe. Wenn bei Brus die physisch-psychische Zerfleischung in eine dämonisch-erotisch-kosmogonische Zeichenkunst umkippte, so ist bei dem mexikanischen Wahlwienener ein vergleichbares Phänomen zu beobachten: das Aufgehen einer wild um sich schlagenden malerischen Praxis in einer dem Schönheitskult der symbolistischen Malerei der europäischen Jahrhundertwende verwandten narotisierenden Ästhetik, die Verwandlung des Schrecklichen in unwiderstehliche Schönheit. Diese Narkose schwächt aber keineswegs den zugrundeliegenden expressiven Furor ab, hebt ihn nur auf eine andere, subtilere Wahrnehmungsebene. Auch das aktionistische Element – der vehemente Körpereinsatz, der dynamische Malvorgang – bleibt durch die betörenden Schleier hindurch spürbar.

Schließlich hat auch Franz Schubert Gefühlslagen mit klanglichen Wonnenschauern und irrlichtenden Tremolos umkleidet. Auf Schubert, nämlich vor allem seine todesnahen, abgründigen Seelenlandschaften, welche

Zustände der Vereinsamung und des Geworfenseins spiegeln, bezieht sich Fuentes nicht nur im Titel seines Zyklus. Dieser ist von einem durchwegs frostigen Atem erfüllt, durch den wohlige Schauer von transzendenter Leuchten rieseln. Man denke an letzte Lichtvisionen von Sterbenden, an Nahtoderfahrten, Fuentes scheut sich nicht vor einer reichlichen Verwendung von Gold- und Silberglimmer – ein mutiger Materialeinsatz, haftet dem glänzenden Stoff doch seit dem Jugendstil das gewissermaßen unanständige Odium des Dekorativen, Opolenten an.

Der Künstler tritt zurück hinter das ebenso berückende wie schaudern machende Schauspiel von Natur und übersinnlichen Kräften, in das er den Betrachter hineinzieht. Praktisch bedeutet das auch, dass er sich vom Zufall und den chemischen Prozessen, den Emulsionen und Verwerfungen der Malmaterie inspirieren lässt, die von allen Seiten sturzflutartig einströmt, explodiert, zerstiebt, Kraterlandschaften bildet und gewaltige Sogwirkungen auslöst.

In den großen Formaten lässt Fuentes die fantastisch brodelnden Angstgefilde, umnachteten Wüsteneien oder irisierenden Fata Morgana, in denen sich überzeugend der Eindruck von bewegter materieller Kostbarkeit mit der Suggestion psychischer Extremsituationen verbindet, für sich wirken. Nur in einem Bild erscheint ein schwarzes Gerippe als grausiges Menetekel. Auf

den kleineren Formaten wird dieser Kunstgriff einer mit den Fingern gemalten Spukerscheinung zum dominierenden Element. Dort greift Fuentes noch auf eine ältere Schaffensphase zurück, die einem traditionellen Totenfest-Ritual seiner Heimat, dem makabren Kult um „La Catrina“, gewidmet war. Jetzt tauchte er in die Gefühlswelt der Romantik ein – die Kunst macht eben möglich, dass geografisch und historisch weit auseinanderliegende und scheinbar divergente Bezugspunkte einander wie selbstverständlich treffen können.

*Dr. Nikolaus Schaffer
im Katalog „Enrique Fuentes. Winterreise“
Herausgeber: Galerie Trapp, Salzburg 2016, Österreich*

GOYAS AUFZEICHNUNGEN – FUENTES

Wo liegen die Grenzen zwischen Schönheit und Schrecken, zwischen Erschauern und ästhetischem Empfinden? Die Künstler haben sich immer für diesen Grenzbereich interessiert und schon die alten Italiener prägten den Begriff Terrabilità, um die Überwältigung durch das Ungeheuerliche zu kennzeichnen. Extrem Pendelschläge haben in der Folge den einstmals als „erhaben“ empfundenen Schrecken um ganz andere Dimensionen des Kreatürlichen und Existenziellen erweitert, verbunden mit dem Versuch, den Rahmen ästhetischer Akzeptanz ebenso weit auszudehnen. Genauso wie eine Kunst, die sich in wohligem Behagen erschöpft, schal wird, haben aber auch Hässlichkeit, Tabubruch und Provokation bald ausgedient und sind für die Kunst uninteressant, wenn ein heilsames Gegengewicht fehlt oder gar nicht der Versuch unternommen wird, die auseinanderklaffenden Sphären kurzzuschließen.^{(1)*}

Angesichts der eruptiven und verausgabenden Malweise von Fuentes ist man fast überrascht, wenn man die feingliedrigen und detailreichen Zeichnungen sieht. Aus

dem dunklen Œuvre des Spanischen Hofmalers zitierend, versammelt er ikonisch gewordene Darstellungen zur grausamen Seite der *Conditio humana* und fügt sie zu einer losen, assoziativ verknüpften Narration zusammen. Die einzelnen Blätter erreichen ihren Effekt durch die Wechselwirkungen von Hell-Dunkel, Linie-Fläche, Offenlegung und Verdeckung. Gerade die Korrelationen zwischen der naturalistisch wiedergegebenen Figurendarstellung und den gestischen Spuren und expressiven Zumalungen evozieren düstere Spannungen, die auf diese semantische Ebene rückwirken.^{(2)*}

Dr. Nikolaus Schaffer

^{(1)*}Dr. Nikolaus Schaffer im Katalog „Enrique Fuentes. Winterreise“, Herausgeber: Galerie Trapp, Salzburg

^{(2)*}Roman Grabner im Katalog „Zusammen werken zusammen wirken“, Herausgeber: Universalmuseum Joanneum Graz, Österreich

REDE ZUR AUSSTELLUNG „ENRIQUE FUENTES – ETWAS UNMENSCHLICH“, KUNSTHAUS WEIZ

Wenn man die Gelegenheit hat, Enriques Atelier zu besuchen, dann muss man auch das Glück haben, zur Tür hinein zu kommen. Vollgepfercht ist der Arbeitsraum mit getrockneten oder noch nassen Bildern. Enrique ist ein von der Arbeit Besessener. Hat er vor, ein Triptychon zu malen, entsteht letzten Endes eine Serie von 12 Bildern. Das elektrische Licht geht in ein natürliches Morgenlicht über, wenn er endlich seine Pinsel zur Seite und sich zum Schlafen legt. Und wenn er einschläft, malt er vermutlich Traumbilder, wild und ungestüm. Auf seine verlassene Heimat weist sein bislang letzter Zyklus, die Caterinas hin, einem mexikanischen Totenkult entsprungenem. So schwankt er zwischen einem post-tachistischem Gestus und einem goyesken Realismus hin und her, stets um eine klare Form des Ausdrucks bemüht.

Ich, als Europäer, würde sagen, dass er zwischen „Anything goes“ und „Nothing goes“ taumelt. Aber sein mexikanisches Blut kümmert sich nicht um diese Anglizismen.

Etwas malt und zeichnet sich aus ihm heraus, vielleicht ein Urahn seiner Herkunft, vielleicht einer Art Urahnung verpflichtet.

Der Zweifel des Abendländers ist ihm fremd, obgleich er schon etliche Jahre hier zu Hause ist, hauptsächlich in Paris und Wien, unterbrochen von Zeitsequenzen in Tokyo.

Ein Weltbürger macht Weltbürgermalerei, überall verständlich, doch eigentlich nirgendwo zu Hause.

Ein Entwurzelter, der dennoch Bäume pflanzt, um schließlich von einem Bilderdschungel beschattet zu werden.

Dem entschiedenen Engagement von Anna Brus ist es zu verdanken, dass Enrique Fuentes vorerst in Österreich Fuß fassen und sich von einer Kunstmafia befreien konnte.

Einige mutige Galeristen sind ihrem Weitblick gefolgt.

Günter Brus, 2010



Günter Brus

Biografie

Günter Brus

- 1938 geboren in Arding, Österreich
- 1953–1958 Kunstgewerbeschule Graz, dann Akademie für angewandte Kunst, Wien – vorzeitiger Austritt
- 1961 Ausstellung Galerie Junge Generation, Wien (mit Alfons Schilling)
- 1963 Malerei in einem labyrinthischen Raum
- 1964 Erste Aktion „Ana“, Wien
- 1966 Teilnahme am „Destruction in Art Symposion“, London
- 1968 Nach der Aktion „Kunst + Revolution“ (Universität Wien)
Verurteilung zu 6 Monaten Gefängnis
- 1969 Flucht nach Berlin
- 1970 Letzte Aktion „Zerreißprobe“, München
- 1971 In Frankfurt erscheint das Buch „Irrwisch“
Ausstellung „Handzeichnungen“, Galerie Michael Werner, Köln
- 1972 „Documenta 5“, Kassel
„The Berlin Scene“, Gallery House, London
- 1973 „Bodyworks“, Museum of Contemporary Art, Chicago
- 1976 Ausstellung „Zeichnungen und Schriften“, Kunsthalle Bern
- 1979 Übersiedlung nach Graz
- 1980 „Kunst der 70er Jahre“, Biennale Venedig
Wanderausstellung „Bild-Dichtungen“, Whitechapel Art Gallery London, Kunstverein Hamburg,
Kunstmuseum Luzern, Kulturhaus Graz
- 1981 „Documenta 7“, Kassel
„Australian Biennale“, Sydney
- 1983 „New Art“, Tate Gallery, London
„Stillstand der Sonnenuhr“ erscheint (Wien/München)
- 1984 Der Roman „Die Geheimnisträger“ erscheint (Salzburg)
„Augensternstunden“ (Retrospektive), Van Abbe Museum, Eindhoven
- 1985 Bühnenbild- und Kostümgestaltung zu Gerhard Roths
„Erinnerungen an die Menschheit“, Schauspielhaus Graz

1986 „Der Überblick“ (Retrospektive), Museum des 20. Jahrhunderts Wien,
Lenbachhaus München, Kunsthalle Düsseldorf
„Rennweg“ (Attersee, Brus, Nitsch, Pichler, Rainer), Castello di Rivoli Turin, Nationalbibliothek Madrid

1987 „Berlin art 1961–1987“, Museum of Modern Art, New York

1988 „Australian Biennale“, Sydney
„Aktionsmalerei – Aktionismus“,
Museum Fridericianum Kassel, Kunstmuseum Winterthur,
Museum für Angewandte Kunst Wien
Bühnenbild- und Kostümgestaltung zu A. Schönbergs „Die Erwartung“,
Stadttheater Luxemburg

1989 „Der zertrümmerte Spiegel“, Albertina Wien, Museum Ludwig Köln
„Bilderstreit“, Messehallen Köln
„Open Mind“, Museum Van Hedendaagse Kunst, Gent

1990 „Gegenwart Ewigkeit“, Martin-Gropius-Bau, Berlin

1993 „Morgen des Gehirns, Mittag des Mundes, Abend der Sprache“ (Verlag „Das hohe Gebrechen“)
„Sichtgrenze-Limite de Vue“ (Retrospektive), Centre Georges Pompidou

1994 Kostümgestaltung zu L. Jánaceks „Das schlaue Füchslein“, Semperoper Dresden
„Couplet 2“, Stedelijk Museum, Amsterdam

1995 Kostümgestaltung zu F. von Hermanovsky-Orlandos „Die Fürstin von Cythera“, Nationaltheater Weimar,
Schönbrunner Schloßtheater (Wiener Festwochen)
„Identità e Alterità“, Biennale Venedig

1996 „Blitzartige Einfälle in vorgegebene Ideen“, Neue Galerie Graz,
Moderna Galerija Lubljana

1997 „Biennale“, Lyon

1998 „Out of action“, Los Angeles, Wien, Barcelona
„Goya, hommages“, Musée des Beaux-Arts, Bordeaux
„Werke aus der Sammlung Essl“, Sammlung Essl, Klosterneuburg

1999 „Leuchtstoffpoesie“ (Retrospektive Bild-Dichtungen), Kunsthalle Tübingen,
Kunsthalle Kiel, Neue Galerie Linz

2001 „Peinture comme Crime“, Musée de Louvre, Paris
Film „Körperanalyse“ in Zusammenarbeit mit Peter Kasperak

2002 „Body Art and Nobody Art“, Institute of Contemporary Art,
Palm Beach, USA
„Die gute alte Zeit“, Verlag Jung und Jung, Salzburg

2003 „Werkumkreisung“ (Retrospektive), Albertina Wien

2004 „Werkumkreisung“ (Retrospektive), Neue Galerie Graz, Kunsthaus Zug
„Art Utopia“, Macba, Barcelona
„Viaggio intorno all'opera“ (Retrospektive), Galleria d'Arte Moderna di Bologna
„Aktionismus“, Budapest Galerie

2005 „The dirty imballishment“, Mike Weiss Gallery, New York
„Nervöse Stille am Horizont“/„Quietud nerviosa a l'horitzo“, MACBA, Barcelona

2006 „A Günter Brus Retrospective“, Slought Foundation, Philadelphia

2007 Uraufführung des Theaterstücks „Burleske Kunstfehler“, Kunsthaus Weiz
„Aurora de minuit“, Musée d'Art Moderne, Saint Etienne

2008 „Brus`and Blakes Jobs“, Neue Galerie Graz

2009 BRUSEUM, „Konfluenzen & Differenzen I“, Grafiken Günter Brus und Max Klinger, Neue Galerie Graz
„Mitternachtsröte“, Gemeendemuseum, Den Haag

2011 „Staging Action“, Performance in Fotografie since 1960,
Robert and Joyce Menschel Gallery, New York
„Melancholie und Provokation. Das Egon Schiele-Projekt“, Leopold Museum, Wien
Eröffnung „BRUSEUM“, Universalmuseum Joanneum, Graz

2012 „Amor Psyche Aktion Wien“, Dox Centre for Contemporary Art, Prag

2013 „Ausflüge auf die Bühne“, Theaterarbeiten BRUSEUM, Graz

2016 „Störungszonen“, Martin-Gropius-Bau, Berlin

2018 „Unruhe nach dem Sturm“, Belvedere 21, Wien

2019 „Todscharze Aufzeichnungen“, Brus – Fuentes, Steiermarkhof, Graz

Günter Brus

Publikationen

Eigene Publikationen:

Malerei, Selbstbemalung, Selbstverstümmelung
Le Marais. Sondernummer zur Aktion und Ausstellung von
Brus in der Galerie Junge Generation 1965
Patent Urinoir, Wien 1968, Selbstverlag
Patent Merde, Wien 1969, Selbstverlag
Unter dem Ladentisch, Berlin 1969, Selbstverlag
Handzeichnungen 1969–1971, Köln/New York 1971
Irrwisch, Frankfurt 1971, 2. Auflage: Klagenfurt und Wien 2000
Die Schastrommel Nr. 8a–8c (Brus Aktionen 1964–1970),
Bolzano 1972, Selbstverlag
Herausgabe der Zeitschrift: Die Schastrommel/Die Drossel,
Berlin, Bolzano 1969–1975, 17 Nummern, Selbstverlag
Die Drossel: Das Namenlos, Berlin 1975, Selbstverlag
Die Drossel Nr. 16: Circannual, Selbstverlag
Nachtfreudenwalzer, Berlin 1975, Selbstverlag
Frackzwang, Altona, Hohengebraching 1976
Hohes Gebrechen, Altona, Hohengebraching 1976
Farbige Zeichnungen aus den Jahren 1970–1977, Altona,
Hohengebraching 1977
Die Geschichte aus dem Sommerhaus, Altona,
Hohengebraching 1977
Brus, Günter/Steiger, Dominik: Jeden jeden Mittwoch, Berlin 1977
Das Aulicht, Stuttgart 1977
Die Pracht der hellsten Freude, Amsterdam 1978
Gestirn-Abzeichen, Altona, Hohengebraching 1978
Die Falter des Vorschlafs, Altona, Hohengebraching 1978
Amorphophallus Titanum, Studio Morra, Napoli 1978
Das Rufwort, Altona, Hohengebraching 1979

Die Gärten der Exosphäre, Altona, Hohengebraching 1979
Des Knaben Wunderhorn, Berlin 1979
Franz Schreker, „Die Gezeichneten“, Frankfurt am Main 1979
Weisser Wind, Zürich 1980
Die Herbsttrompete, Wien/München 1980
Wandelsterne, Altona, Hohengebraching 1980
Bilddichtungen, Zum Geleit, Kunstmuseum Luzern, 1980
Traumentziehungskur, Düsseldorf, Wien 1981
Blindes Brot, Berlin 1983
Zyankal-Zyklamen, München 1982
Stillstand der Sonnenuhr, Wien/München 1983
Rasende Geduld, München 1983
Risba-Risiko, Galerija Meduza, Koper, Slowenien 1983
La Croce del Veneto, Galerie Heiki Curtze, Wien 1984
Die Wundharmonika, Eindhoven 1984
Die Geheimnisträger, Salzburg 1984
Eisblut, blauer Frost, Berlin, Köln 1984
Die Ruine, Paris 1985
Bühnenbild- und Kostümentwürfe „Erinnerungen an die
Menschheit“, Verlag Droschl, Graz 1985
Stichprobe, München 1986
Stumme Gewitter, Zürich 1986
Das Namenlos, Graz 1986
Berichte von der Hoffnungsdauer, Luxemburg 1987
Amor und Amok, Salzburg 1987
Nachtgewitter, Düsseldorf, Wien 1988
Satzgebilde, München 1989
Am Rande der Gegenteilsforschung, Wien 1990

Im Dunstkreis der Lichtmaschinen, Oregon 1990
Liebeslächeln und Hohngelächter, Düsseldorf 1991
Picture points. The printed read, London 1991
Holde Muse, gib mir Kunde, Düsseldorf, Wien 1992
Tremor, Düsseldorf, Wien 1993
Atmosphärisch undicht wie Sprache, Galerie Sabine Knust,
München 1994
Geomanisches Stammbuch, Hohengebraching 1994
Morgen des Gehirns, Mittag des Mundes, Abend der Sprache,
Schriften 1984–1988, Hohengebraching 1995
Noirs und andere Dunkelsichten, Hohengebraching 1995
Weisser Wind, Klagenfurt 1995
Die Weltbildturbine, Galerie Heike Curtze, Wien
Grisú, Valencia 1997
Nabelstromdelta, Wien/Düsseldorf 1997
Der Glühapfel, Weiz 1998
Innovationen, Wien 1998
Leuchtstoffpoesie und Zeichenchirurgie, Köln 1999
Der Einspinner, Graz 2001
The first Reader, Klagenfurt 2001
Spirituosen für rohe Weihnachten, Graz 2001
Das Meer, uferlos, Wien 2001
Veda abierta a los exterminados, Universidad de Leon 2001
Hauptwahnhof, frohe Weihnachten, kauft Kunst, Galerie
Kunst u. Handel 2002
Die gute alte Zeit, Salzburg, Wien 2002
Nach uns die Malflut!, Klagenfurt 2002
Delyrium, Walter König, Köln 2003

Franz Schreker „Die Gezeichneten“, Walther König, Köln 2005
Das gute alte Wien, Jung und Jung, Salzburg 2007
Brus's and Blakes Jobs, Ritter, Klagenfurt 2008
Das gute alte Westberlin, Jung und Jung, Salzburg 2010
Essigsaurer Tonerde, Jung und Jung, Salzburg 2013

Enrique Fuentes

Biografie

Enrique Fuentes

1980	born in Mexico City, Mexico
1998	goes to Europe
1999–2000	National School of Arts, Paris Cergy (ENSA), Paris, France
2004–2005	Artistic stay in Tokyo, Japan
2006	Salzburg International Summer Academy of Fine Arts. Room installation, art-object and mixed media workshop directed by Guillaume Bijl., Salzburg, Austria
2001–2007	National School of Fine Arts of Paris (ENSBA), under the direction of the painter Jean-Michel Alberta, Paris, France
2008–2009	Post-Diplôme. National School of Fine Arts of Paris (ENSBA), Paris, France
2005–2011	Assistant of the Austrian painter Arnulf Rainer
2011–	lives and works in Graz, Vienna and Berlin

Solo Exhibitions (selection)

2019

Nous ne sommes pas les derniers, Art Karlsruhe, gallery art moments, Karlsruhe, Germany

Male oscuro, WIKAM, gallery art moments, Vienna, Austria

Der Tod und das Mädchen, Galeria Laval Nugent, Zagreb, Croatia

Viva la vida, Fuentes/Brus, Rudolf Budja Galerie, Salzburg, Austria

„Todscharze Aufzeichnungen“, Brus – Fuentes, Steiermarkhof, Graz, Austria

Museo Centenario, Retrospektive 20 Jahre Enrique Fuentes, S.L.P. Mexico

Museo Francisco Cossío, Ciclo – Nueva Lotería Mexican, NLM S.L.P. Mexico

Museo de Arte Contemporáneo MAC, S.L.P. Mexico

2018

Atlas Obscuro, Novomatic Forum in collaboration with gallery art moments, Vienna, Austria

Melancolia, Art Fair WIKAM, Palais Ferstel, Vienna, Austria

Oblivion Fair for Art, gallery art moments, Vienna, Austria

Aaren cloning rotor, Museum Leonora Carrington, San Luis Potosi, Mexico

2017

Pulp Painting, Berliner Liste art fair, Gallery art moments, Berlin, Germany

Liquid Crystals, Fair for Art, Gallery Art Moments Berlin

Carpe Noctum, Galerijy Kos, Ljubljana, Slovenia

LAT, 47.254554, Künstlerhaus Weiz, Austria

2016

Winterreise, Gallery Trapp, Salzburg, Austria (Catalogue)

2015

Die Blumen des Bösen/Las Flores del Mal, Mexican Cultural Institut, Vienna, Austria

Gallery Pozzi, Tenerife, Spain

NLM Nueva Lotería Mexicana, La Maestranza, Villa de la paz, SLP Mexico (Catalogue)

El coyote estepario, Museo de Matehuala, SLP Mexico; Centro Cultural de Cedral, Cedral, SLP México

Centro cultural, Real de Catorce, SLP México

2014

Offenbarungen, Gallery Goldener Engl, Hall, Austria

Der Tod ist ein Hysteriker – Fuentes/Brus, Gallery Trapp, Salzburg, Austria

2013

Todesreigen mit Catrina – feat. Paul Renner und Günter Brus, CityLoft, Vienna, Austria

Catrina die Grosse – Fuentes/Brus. Gallery Sommer Kunst & Handel, Vienna, Austria

Enrique Fuentes/Paul Renner, Gallery Konzett, Vienna, Austria

Gallery GALERIE, Vienna, Austria

Enrique Fuentes/Paul Renner, Gallery Trapp, Salzburg, Austria

Bestiarium, Gallery Sommer; Kunst & Handel, Vienna, Austria

Vorahnungen, Gallery Trapp, Salzburg, Austria

Etwas unmenschlich, Kunsthaus Weiz, Austria

2012

Einheit der Zwietracht – Enrique Fuentes/Günter Brus, Gallery Gölles, Fürstenfeld, Austria (Catalogue)

2011

Die blaue Stunde, Gallery Schmidt, Reith im Alpbachtal, Austria (Catalogue)

Dunkle Energie, Enrique Fuentes/Günter Brus, Gallery Kunst & Handel, Graz, Austria (Catalogue)

2010

Schlafwandeln, Gallery Ulysses, Vienna, Austria (Catalogue)

Gallery Kunst & Handel, Graz, Austria (Catalogue)

Apprendre à voler, Gallery Chantal Bamberger, Strasbourg, France

Retrospective, 2000–2010, Gallery UNO, Centenario, SLP Mexico

2009

Gallery IX. Budapest, Hungary (Catalogue)

Variaciones, Queretaro City Museum of Art, Qro, Mexico

Work in Progress, El Nautico Gallery, Tenerife, Spain

Artfiter Galerie, Paris, France

2008

Instante cualquiera, Aguascalientes City Museum, México (Catalogue)

Gallery Emilia Cohen, Mexico DF

2007

Intersección, Gallery Emilia Cohen, Mexico DF

Intervalo, Francisco Cossio Museum, SLP Mexico (Catalogue)

Amnésies/Montage, Mexican Embassy in Vienna, Austria (Catalogue)

2005

aloXe01 – Painting/sculpture, Exhibition together with the artist Michael Blank, Gmunden, Austria (Catalogue)

Enrique Fuentes

Publikationen

Personal Catalogues:

2019

„Todscharze Aufzeichnungen“, Brus – Fuentes, Steiermarkhof, Graz, Austria

2018

Atlas Obscuro, gallery art moments, Wien, Austria

2015

Winterreise, Galerie Trapp, Salzburg, Austria

NLM Nueva Loteria Mexicana, El coyote estepario, La maestranza, La Paz, SLP Mexico

2012

Dunkle Energie, Enrique Fuentes & Günter Brus, Gallery Kunst & Handel, Graz, Austria (Catalogue)

Einheit der Zwietracht, Enrique Fuentes & Günter Brus, Gallery Gölles, Fürstenfeld, Austria (Catalogue)

2011

Die blaue Stunde, Gallery Schmidt, Reith im Alpbachtal, Austria

2010

Schlafwandeln, Gallery Ulysses, Vienna, Austria

Öl und Papier Arbeiten, Gallery Kunst & Handel, Graz, Austria. Text: Günter Brus

2009

Variaciones, Works 2008–2009, Museum of art of Queretaro, Mexico

Enrique Fuentes, On Paper, Gallery IX Budapest, Hungary

2008

Instante cualquiera, Aguascalientes City Museum, Gallery St. Barbara, Innsbruck, Austria

IMPRESSUM

Herausgeber:
STEIERMARKHOF
Landwirtschaftskammer Steiermark
A-8052 Graz, Ekkehard-Hauer-Straße 33
+43 / (0)316 / 8050 DW 7111
www.steiermarkhof.at

Kurator/Katalogredaktion/Künstlerische Leitung:
Ing. Johann Baumgartner, MAS

Gestaltung:
Pauritsch Communication, Graz

Fotografien:
Goya Zyklus: N. Lackner für Universalmuseum Joanneum
Catrina Zyklus: Enrique Fuentes

Weitere Fotos:
Quellenangabe direkt beim Bild

Lektorat:
Christina Schlemmer, BA

Korrektur:
Mag.^a Nicole Salsnig

Druck:
Offsetdruck Dorrong OG, Graz

Für den Inhalt: © Die AutorInnen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der

Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

Medium:
Veröffentlichte Artikel werden im Kunstcatalog lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte müssen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers entsprechen. Der Herausgeber übernimmt auch keine Verantwortung für Inhalte, Zitate oder Zahlen, außerdem distanzieren wir uns unmissverständlich von rassistischen, sexistischen, diskriminierenden und rechtswidrigen Inhalten bzw. Äußerungen.

Datenschutz:
Der Steiermarkhof legt größten Wert auf den sorgfältigen Umgang mit personenbezogenen Daten. Aus diesem Grund folgt unsere Datenschutzpolitik dem Grundsatz der Wahrung des Datengeheimnisses und betont in besonderer Weise den Schutz von personenbezogenen Daten. Die Quelle ist jeweils auf der Seite, beim betreffenden Objekt oder Artikel (Bild/Text) bzw. im Impressum ausgewiesen. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

© 2019 by STEIERMARKHOF Landwirtschaftskammer Steiermark

ISBN: 978-3-9504724-3-1



**Raiffeisen-Landesbank
Steiermark**



**Wenn's um Kulturveranstaltungen geht,
ist nur eine Bank meine Bank.**

www.raiffeisen.at/steiermark

AM GESCHICHTESTEN WÄRE ES, DER TOD WÜRDIGEN SELBSTMORD BEGEGHEN



ISBN 978-3-9504724-3-1



9 783950 472431

Ekkehard-Hauer-Straße 33
A-8052 Graz
T: +43/(0)316/8050 DW 7111
F: +43/(0)316/8050 DW 7151
office@steiermarkhof.at
www.steiermarkhof.at

 www.facebook.com/steiermarkhof

STEIERMARKHOF



Auszeichnung
des Landes
Steiermark



Auszeichnung
der Stadt
Graz
€ 25,-